



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1886**

205 (2.9.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-4337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-4337)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Prüfungslohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint täglich,
Sonntags und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate:
Die Welt-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Am Donnerstag, den 2. September, beginnen wir mit dem Abdruck eines kleineren aber sehr interessanten Romanes

„Der Wilderer“

von Fritz Brentano,
welcher Erzählung in der zweiten Hälfte des laufenden Monats ein größerer, spannender Roman folgen wird.
Abonnementsbestellungen für den Monat September werden noch immer angenommen und ladet hierzu ergebenst ein

Verlag des „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt — Badische Volks-Zeitung.)

* Vor dem Sturme.

In ganz Europa ist das quälende Gefühl lebendig, daß der Erdhüll vor einer furchtbaren kriegerischen Katastrophe steht. Wann diese eintreten und wie sie sich vollziehen wird, das entzieht sich allerdings momentan noch der näheren Bestimmbarkeit. Die Mächte versichern sich zwar gegenseitig der Freundschaft, aber mit feberhafter Thätigkeit bereiten sie sich auf den Krieg vor. Im Orient, wo eine Zeit der tiefsten Ruhe eingetreten zu sein schien, ist urplötzlich der Vulkan wieder zum Ausbruch gekommen und das den Frieden Europas seit vielen Jahren bedrohende Gespenst der orientalischen Frage grinst schreckbringer als je die erstaunte und geängstigte Welt an. Die Regierungen der mittel- und westeuropäischen Staaten sind ohne Zweifel auch jetzt noch bestrebt, die bereits hell lodende Flamme zu dämpfen; es ist das Bewußtsein der ungeheuren Verantwortlichkeit, welche mit dem ersten Schritte zum Weltkriege übernommen werden müßte, vor der aber instinktiv jede Großmacht zurückschreckt. Trotzdem ist offenbar der Tag nicht mehr ferne, an welchem das jetzt noch betriebene, mehr oder minder falsche Spiel zu Ende kommen wird.

Rußland will seinen Krieg haben, und ob es zehn- und hundertmal den Frieden versichert, man glaubt ihm nicht, man richtet sich auf diesen Krieg ein mit allen militärischen und diplomatischen Hilfsmitteln und man wird ihn auf die Dauer nicht einmal vermeiden wollen, da er ja doch unvermeidlich ist. Es ist ein öffentliches Geheimnis, es ist förmlich ein Dogma der Diplomatie, daß der europäische Friede am Leben des Kaisers Wilhelm hängt. Wie weit verbreitet diese Auffassung ist, dafür hier nur ein Beispiel aus der unmittelbarsten Gegenwart. Der dänische Kriegsminister Bahnsen hat in einer konservativen Wählerversammlung in Fredericia lebhaft für die Umwandlung Kopenhagens zu einer starken Festung gesprochen, was um so nötiger sei, als die deutsche Flotte stärker als die dänische geworden. Kopenhagen müsse befestigt werden, damit Dänemark einen Stützpunkt bis dahin habe, wo ein Bundesgenosse ihm zu Hilfe kommen könne. Komme keine Hilfe und Dänemark müsse fallen, dann sei es schöner und ehrenhafter, wenn es 3. B. nach einem zweimonatlichen Kampfe falle, als wenn es sich so leicht ergeben müsse. Dänemark habe

gar keine Zeit zu verlieren; der Tod eines Mannes könne jeden Augenblick eintreten und einen europäischen Kampfesflammen lassen. Dänemark müsse deshalb darauf bedacht sein, nicht der Spielball der Kämpfenden zu werden.

Hier steht man einen kleinen Zipfel eines großen Geheimnisses sich lösen. Deutschland hat keinerlei Animosität mehr gegen das kleine nordische Königreich. Nicht wir würden die Angreifer in einem deutsch-dänischen Kriege sein, der natürlich nur eine Episode in dem europäischen allgemeinen Kampf bilden würde. Aber der König von Dänemark ist der Schwiegervater des Czaren und seine Politik gravitiert nach Petersburg. Dänemark muß in einem Seekriege für Jedermann ein überaus wertvoller Bundesgenosse sein, da es im Besitz der Schlüssel zur Ostsee ist. Deutschland kann nicht darauf rechnen, den ehemaligen Feind als politischen Freund zu gewinnen, auch könnten wir den Dänen nichts bieten, was sie für die Mühen und Gefahren eines Krieges an unserer Seite zu entschädigen vermöchte; denn Nordschleswig halten wir fest trotz der 150,000 Dänen, die dort zwischen die deutsche Majorität versprengt sind. Indessen Rußland ist in der Lage, den begehrlischen Staatsmännern in Kopenhagen große Versprechungen auf Kosten Deutschlands zu machen. Zwischen dem Sund und der Neva mag manch feines Garn gesponnen werden, wovon nur wenige etwas wahrnehmen. Die Rede des Kriegsministers Bahnsen erscheint uns nicht als eine Probe sonderlicher Klugheit. Sein Kollege Estrup mag finden, daß sie den verhassten Deutschen mehr enthüllt, als denselben für den Augenblick mitzuteilen gut sein kann. Immerhin ist uns ein rethorischer dänischer Kriegsminister lieber als ein schweigsamer.

Überall legt die russische Staatskunst ihre Hebel gegen Deutschland an. Sie thut es freilich oft in wunderlicher Weise. Berichte aus dem Weichsel-Gouvernement erzählen von neuen und starken Bedrückungen, welchen die Polen seitens ihrer russischen Herren ausge-setzt sind. Nachdem Fürst Bismarck dem Polentum innerhalb der Reichsgrenzen den Krieg erklärt hat, sollte man meinen, daß den Russen daran gelegen sein müßte, die Polen für sich zu gewinnen. Aber das gerade Gegenteil geschieht. Aus bloßer Zerstörungswuth, aus bloßer Lust am Bösen kann die russische Politik nicht so handeln, wie sie es thut. Ihrem Vorgehen scheint vielmehr das geheime Gefühl zu Grunde zu liegen, daß schließlich doch alle Versuche, die Polen zu verböhnen, vergebliche sind, daß bies Volk bei einem ausbrechenden deutsch-russischen Kriege auf die deutsche Seite treten würde, und daß es deshalb besser sei, dasselbe schon jetzt als den Feind zu behandeln und unter die Füße zu treten, als den es sich beim ersten Kanonenschuß an der Grenze herausstellen wird.

In der That muß man sich mehr und mehr überzeugen, daß selbst fanatische polnische Patrioten der Vermuthung zugänglich werden, Fürst Bismarck habe ihr Volk und dessen maßgebende Führer in Abel und

Klerus vielleicht nur zur Vernunft bringen und ihnen ein für allemal klar machen wollen, daß sie auf deutschem Boden gar nichts mehr zu suchen haben und, falls sie überhaupt fruchtbarer Politik treiben wollen, ihre Kräfte außerhalb Deutschlands vereinigen, zusammenhalten und etwas daran setzen wollen, die Wiederherstellung des Königreichs Polen bis zum Schwarzen Meere anzustreben. Unter dieser Voraussetzung hat es nicht an Solchen gefehlt, welche dem Fürsten Bismarck geradezu den Ehrennamen eines Wohltäters der Polen beilegen wollten.

Man muß den Polen immer wieder zu Gemüthe führen, daß ihre seitherige Haltung gegenüber dem deutschen Reiche, daß ihre Ansprüche auf heute unter deutschem Scepter stehende, ehemals polnische Länder, und daß ihr Bündniß mit den Welfen im deutschen Reichstage gerade das Gegentheil von dem sind, was ihnen in Anbetracht der bevorstehenden weltgeschichtlichen Ereignisse durch den gesunden Menschenverstand vorgeschrieben wird. Und nun muß sie ferner darauf hinweisen, daß die einzigen, welche im Falle eines deutsch-russischen Krieges eine Wiederherstellung des Königreichs verhindern könnten, die alten Freunde der Polen, die Franzosen, wären, indem diese durch einen Einbruch in das Elsaß Deutschland vielleicht veranlassen könnten, mit Rußland Frieden zu schließen, Polen seinem Schicksal zu überlassen und sich mit ungetheilter Wuth und Macht nach dem Westen zu kehren.

In helleren Köpfen unter den Polen, beispielsweise beim Reichstagsabgeordneten und Herrenhausmitglied v. Kozielecki, dämmert allmählich eine Ahnung davon auf, wohin wohl die Politik des Reichstanzlers abzielen könnte, und daß der Speer, der Wunden schlägt, dieselben auch zu heilen vermag.

Seite vor 18 Jahren wurde jener glänzende blutige Sieg erfochten, von dessen Konsequenzen man den Weltfrieden erhoffte. Unserem deutschen Vaterlande ist der Frieden bis jetzt zwar erhalten geblieben, dank der staatsmännischen Gewandtheit und Klugheit seines Kanzlers, dank dem großen Ansehen, das es im Rathe der Völker genießt, aber wir fragen uns mit banger Ahnung: wie lange wird der Engel des Friedens noch schirmend seinen Palmzweig über uns halten und wird er nicht bald von der Furie des Krieges verdrängt werden?
Wir wollten, wir täuschten uns!

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August. Giers hatte in Karlsbad eine Unterredung mit einem Zeitungs-Correspondenten, dem er dem „Berl. Tagebl.“ zufolge mittheilte, daß Bismarck ihm von Gastein aus den Besuch in Franzensbad anbot und daß beide sich wahrscheinlich demnächst in Berlin treffen werden, da Giers Donnerstag oder Freitag über Berlin nach Petersburg reist. In Franzensbad seien positive Beschlüsse betreffs Bulgariens nicht gefaßt, sondern nur allgemeine Prinzipien vereinbart

— Ein wegen seiner näheren Umstände bemerkenswerthes **Witkoldenueck** fand neulich unweit der galizischen Stadt Stanislaw statt. Die Duellanten waren der gewesene Reichsraths-Abgeordnete Krzysztofowicz, welcher seinerzeit Mitglied des Polencclubs gewesen, und ein höherer Offizier. Krzysztofowicz hatte ein Säbelduell abgelehnt und auf Pistolen gefordert. Die beiden Gegner schossen gleichzeitig. Krzysztofowicz schoß fehl und wurde von der Kugel seines Gegners in's rechte Bein getroffen; er sank sofort zu Boden. Doch alsbald raffte er sich mit letzter Kraft nochmals auf und rief dem Gegner, welcher gleich den Sekundanten beistand auf ihn zuwies, in polnischer Sprache „warte!“ zu. Der Gegner kehrte auf seinen Platz zurück. Krzysztofowicz schoß noch einmal. Aber wieder ging sein Schuß fehl. Er warf nun die Pistole von sich und stürzte bewußtlos zusammen. Nach einer halben Stunde war er eine Leiche. Das Begräbniß hat auf dem Stanislawer Friedhof stattgefunden.

— Ueber den Kriegsberichterstatter Herrn **Spiridon Gopcevic**, der ein Buch über Bulgarien geschrieben hat, geht der „Allgem. Sta.“ aus Darmstadt folgendes an: „Der Verfasser sucht durch seine von Uebertreibungen, groben Unwahrheiten und maßloser Selbsterhöhung strotzenden Schilderungen der Vorkommnisse in Bulgarien und Rumänien einschließlich des Feldzuges gegen die Serben den Glauben zu erwecken, als sei er in Alles eingeweiht gewesen und habe eine große Rolle dabei gespielt, während dieselbe in Wirklichkeit eine ganz unbedeutende, nichts weniger als rühmliche gewesen ist. Vor Kurzem hatte ich auch Gelegenheit, aus dem Munde des Hofmarschalls v. Riedel zu hören, daß weder er noch Minister Karawelow dem Herrn Gopcevic jemals die von diesem berichtete, wahrheitswidrige Mittheilung über den Staatsstreich in Philippopol gemacht haben. Ebenso ist mir von durchaus autoritativer Seite bekannt, daß der Fürst Alexander den Herrn Gopcevic nur einmal sah, nämlich als er sich bei Pirov befand, ausgeplündert worden zu sein, eine Behauptung, welche sich durch die angeordnete Untersuchung als falsch herausgestellt hat. Die bulgarische Regierung hat ohne Zweifel trübe Gedanken gehabt, Herrn Gopcevic auszuweichen.“

Feuilleton.

— In Petersburg wurde am 20. d., früh neun Uhr, an einer der belebtesten Stellen der Stadt, an der Ecke der Großen Gartenstraße und der Erbsenstrasse, ein Raubmord verübt, der an Frechheit und Kühnheit selbst den Heldenthaten der Mittelwelt gleichkommt. Der Mörder ist ein ganz junger Mensch, der bauerntümliche Mischejew, siebzehn Jahre alt, der vor einigen Tagen wegen schlechter Führung aus einem Bedergeschäft entlassen worden war. Bei der Abrechnung hatte er fünfundsiebenzig Rubel ausbezahlt erhalten, welche Summe ihm zu klein dünkte, um einen selbstständigen Handel anzufangen. Er dachte darüber nach, wie er sein Capital vergrößern könne, und fand kein anderes Mittel als den Raub. Er beschloß, rasch an's Werk zu gehen und kaufte einen langen Dolch und einen Revolver. Ein passendes Objekt war auch bald gefunden, eine jener Wechselstuben, die so verführerisch ganze Haufen gewünzten Geldes und Banknoten ausliefern. Am 20. Morgens, um 9 Uhr, kam Mischejew in die Wechselstube Grigorjew's und bat letzteren, einen Hundertrubel Schein zu wechseln, nach welchem er in seiner Tasche zu suchen schien. Grigorjew drehte sich um, um das nöthige Kleingeld aus der Kasse zu nehmen. Im selben Augenblick erhielt er einen Dolchstoß in die rechte Schulter. Mit einem Schmerzensschrei drehte er sich um und rang mit seinem Mörder. Die Wunde war so klein, daß Grigorjew mit der Hand die Wundfläche der Thüre einschlagen und um Hilfe rufen konnte. Mischejew brachte ihm einen zweiten Dolchstoß in's Gesicht bei, Grigorjew gelang es aber, sich loszureißen und blutüberströmt auf die Straße zu stürzen, wo er mit dem Rufe: „Zu Hilfe, man ermordet mich“, auf das Trottoir fiel. Der zufällig vorübergehende Britaw's-Gehilfe, Capitän Delow, stürzte in die Wunde, eine Revolverkugel erfaßte ihn, traf ihn aber glücklicherweise nicht, und es gelang ihm, den jugendlichen Mörder zu entwaffnen und den herbeigeeilten Hausknechten und Wochtmännern zu übergeben. Mischejew, ein bartloser, hübscher Junge, erzählte mit der größten Kaltblütigkeit, ohne irgend etwas in verheimlichen, wie er den Plan zum Verbrechen faßte und wie es dabei aussah. Die Wunden Grigor-

jew's sind zwar nicht tödtlicher Natur, sein Leben steht aber in Folge des großen Blutverlustes ernstlich in Gefahr.

— In **Bosnien** heßt das **Räuberwesen** noch immer in der Blüthe. Den berüchtigten Räuber Luka Senic, welcher in der letzten Zeit mit festerer Freiheit verschiedene Raubnähle in der Nähe der montenegrinischen Grenze verübte, hat nun endlich doch sein Schicksal erlitten, als er eben daran war, seinen frechtsten Streich zu vollführen. Nachdem er schon vor mehreren Tagen die montenegrinische Grenze überschritten, sperrte er mit seiner Bande am 19. d. die Straße zwischen Copelina und Lani vollständig ab und schleppte alle Passanten, welche sich gerade auf jenem Theile der Straße befanden, nacheinander in einen nahegelegenen Jungwald, wo er sie vollständig aussog und vorläufig gefangen hielt, damit sie die Bevölkerung nicht von seiner Anwesenheit avisiren könnten. So hatte er bereits noch und nach mehr als zehn Mann vollständig ausgeplündert, als ein Finanz-Aufscher des Weges kam, der beim Anblick der Räuber mehrere Schüsse abgab. In der hierdurch entstandenen Verwirrung gelang es den ausgeplünderten Gefangenen zu entfliehen und die ganze Gegend zu alarmiren. Sofort rückte von Copelina eine Infanterie-Batrouille und eine in der Nähe befindliche Gendarmerie-Batrouille vor, welche letztere auch bald auf die Räuber stieß und das Feuer eröffnete. Gleich bei den ersten Schüssen wurde dem Luka Senic ein Bein zermettert. Trotzdem ergab er sich nicht, sondern jag sich auf einem Bein springend, zurück, indem er unausgesetzt auf die ihn verfolgenden Gendarmen schoß. Als dann später die Infanterie in das Gefecht eingriff und dem Räuber durch weitere Schüsse nicht nur sein Gewehr zermettert wurde, sondern auch er selbst noch zwei Schüsse in den rechten Oberschenkel erhielt, verdroh er sich schließlich in ein Karstloch, wo er von der Infanterie, mit dem Lode ringend, ausgehoben wurde. Die übrigen Räuber sind nach allen Richtungen versprengt; jedoch schon des anderen Tages wurde einer derselben, Sisko Babir, von der dortigen Bevölkerung gefangen; auf deren Anzeige rückten mehrere Batrouillen concentrisch vor, welche auch diesen Räuber attrapirten, und **hust** einige wohlgezielte Gewehrschläge niederstreckten.

worben. Deutschland, Oesterreich und Rußland einigten sich, bis zur äußersten Grenze Alles zu vermeiden, was den Frieden stören könnte. Wenn auch Kalnoky nicht anwesend war, so habe Bismarck Oesterreichs Interessen nicht minder warm wie die deutschen vertreten. In Bulgarien sei noch Alles unklar und hänge von dem Gange der Ereignisse ab. Er kenne die neuen Entschlüsse des Kaisers noch nicht. Das Petersburger Cabinet habe von der Revolution im Voraus nichts gewußt. Werde die Ordnung in Bulgarien aufrecht erhalten, so denke Rußland an keine Okkupation; es sei aber außer Stande, sich gänzlich von Bulgarien loszusagen. Sehr kritisch wäre es, wenn der Fürst von Bulgarien die Urheber des Staatsstreichs, die aus Abhängigkeit an Rußland gehandelt, hinrichten lassen wollte. Das könne Rußland nicht unthätig dulden. Größere Schuld als der Fürst trage England, das ihn als Werkzeug seiner asiatischen Politik benutzte.

Breslau, 31. Aug. Auf der Katholikenversammlung forderte Frhr. v. Heereman die Rückkehr aller Orden, auch der Jesuiten, was mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Windthorst war zugegen. In Reichenbach i. S., wo die Schnellzüge der Strecke Eger-Berlin längeren Aufenthalt haben, hatte sich zur Verhütung des Reichskanzlers auf dem Bahnhofe eine Volksmenge eingefunden, welche den Kanzler auf das Lebhafteste begrüßte. Da der Zug warten mußte, ergab sich Rede und Gegenrede, und Fürst Bismarck war sehr guter Laune und unterhielt sich eifrig mit einem Herrn Braun. Er klagte, daß Gastein seine Nerven etwas angegriffen habe. Dann suchte Herr Braun die Gelegenheit zu ergreifen, etwas über die Orientfrage zu erfahren. „Der politische Himmel hat sich recht umdüstert, Durchlaucht. Man hat in den letzten Tagen Sorge gehabt“, erfaßte Herr Braun von Neuem das Wort. Der Kanzler blieb hierauf die Antwort schuldig, richtete sich hoch auf und lehnte sich von Neuem in das offene Fenster. „Gewiß, man ist nach dem Sturz des Fürsten Alexander zu Anfang der Woche um den Frieden besorgt gewesen“, bestätigte nochmals Herr Braun, „doch man hat mit vollem Vertrauen jederzeit zu Ihnen emporgesehen. Nun, die Gefahr liegt doch wohl nicht so nahe.“ — „I, bewahre“, versicherte der Kanzler, „lesen Sie Goethe's Faust!“

Ausland.

Peß, 31. August. Die zur Feier der Wiedereröfnerung Orens entsandte preussische Militärdeputation ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Flügeladjutanten des Kaisers, Freiherrn v. Retsch, dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister empfangen. Der Oberbürgermeister Rath richtete eine kurze Ansprache an die Deputation, worin er die Ehre und die Freude betonte, das deutsche Reich durch so illustre Angehörige in Peß vertreten zu sehen. Der Generalleutnant von Schlichting, Commandeur der 1. preussischen Garde-Infanterie-Division, erwiderte Namens der anderen preussischen Offiziere die Worte mit Ausdrücken seines Dankes. Die Herren wurden darauf nach dem Grand Hotel Hungaria geleitet, woselbst sie die Gäste des Kaisers von Oesterreich sind.

Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, die Polizei habe in Chicago ein anarchisches Reizebureau überumpelt, drei Anarchisten Namens Juhl, Bagel u. Kloth gefangen genommen und zwei Kisten mit österreichischen Waffen und Colts-Revolvern aufgefunden, sowie eine Verschwörung des Revolver Home-Klubs der „Ritter der Arbeit“ entdeckt, die vor drei Jahren bestand, zu dem Zwecke, den Großmeister Pomberty zu tödten; der Hauptanführer der Verschwörer war Victor Drung von der Pariser Kommune.

Verschiedenes.

— In Breslau hätte dieser Tage ein kleiner Journalisten-Congress abgehalten werden können. Mit geüb-

Die vielberühmte „Madonnen-Erscheinung“ auf dem Rabsberg bei Klagenfurt hat der „Graz'er Tagespost“ zufolge ihre Erklärung gefunden. Eine Barrenschicht, welche schon früher als „heilige“ „Muschelwunder“ auf dem Schanzenplate vor abergläubischen Vorbewohnern sich gezeigt, macht sich nunmehr das Vergnügen, Kindern als „Maria“ in weissen Gewände zu erscheinen. Das Gerücht von der Marien-Erscheinung verbreitete sich — wie begreiflich — mit Blitzesschnelle und zahlreiche Prozessionen kommen im Orte zusammen. Krämpfe haben Deilung, Verliebte erleben sich Verstand u. s. w. Am 16. d. pilgerte auch von Grafenstein ein Weib mit zwei Kindern zur „wunderthätigen Gottesmutter“, verirrte sich des Nachts im Walde, fürzte aber eine Fremde und blieb todt. Die Kinder, Knaben unter zehn Jahren, harriren die ganze Nacht auf dem Felsen aus und konnten erst des Morgens die nächste Ortschaft erreichen. Die Behörde ist übrigens bereits eingeschritten und der Pfarrer hat den Bann ertheilt.

— Erbauliche Sicherheits-Zustände herrschen zur Zeit in Serbien. In Vregnil haben die Gaidaken-Brüder Soldatovic den Ortsvorstand am hellen Tage unter dem Bolle aufgesucht, denselben die Nase abgeschnitten und 100 Dukaten weggenommen, ebenso auch dem Kaufmann Bogice 5000 Dinar geraubt, weil Beide der Fortschritts-Partei angehören.

— Ein humorvoller Patient ist der jüngst beim Rennen gestürzte preussische Rittmeister v. Köllert in Berlin. Als man ihm erzählte, wie warm der Kaiser sich seiner angenommen, sagte er unter den größten Schmerzen: „Da sieht man doch, daß ich ein anständiger Mensch bin.“ Und als General von Albedyll, sein Oheim, fragen ließ, was ihm fehle, ließ er als Bescheid zuhelfen: „Eine Schwadron!“

Theater, Kunst, Wissenschaft.

* Mundschau über Theater und Kunst.

Die Hamburger Theater wurden gestern eröffnet und zwar das Theatraltheater mit den „Erzählungen der Königin von Navarra“ das Stadttheater mit „Fidelio“.

dem Bleistift und Scharfzahn waren die Vertreter der öffentlichen Meinung, oder in diesem Falle die Vertreter der öffentlichen Meinung, in die sächsische Hauptstadt geeilt, um hier der Ankunft des Fürsten Alexander zu harren. Den Vertretern der Berliner Blätter hatten sich die Correspondenten der „Times“, des „Daily Telegraph“, der Wiener Zeitungen angeschlossen. Im Hotel du Nord hatten sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen, und jeder ankommende Zug fand sie auf dem Bahnhof vereinigt. Fürst Alexander von Bulgarien, der eben in seiner eigenen Residenz einer so dringenden Gefahr entronnen war, ahnte kaum, welchen Gefahren er sich in der Hauptstadt von Schießen ausgesetzt sehen würde. Der gute Stern, der über dem Fürsten wacht, ist ihm gnädig gewesen. Etwa zwanzig Eisenbahntunden von Breslau, in Lemberg, trafen ihn die Nachrichten, die ihn zur Heimkehr nach Sofia veranlaßten, und so vermochte er noch rechtzeitig der Armee von Prag zu entkommen, die in Breslau bereit stand, auf ihn einzuwirken. Unrichtigen Interviews sind die Volschaffer und Gesandten der Großmacht Presse aus Breslau abgereist.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. September 1886.

* Erster Delegirtenstag süddeutscher Gastwirthe.

(Fortsetzung.)
(Begen Stoffandrang in den letzten Tagen mußten die kenographischen Berichte über die Verhandlungen des Delegirtenstages süddeutscher Gastwirthe zurückgelassen werden; dieselben werden jedoch von heute an regelmäßig bis zum Schluß folgen.)

Das Referat für den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, die Bildung eines süddeutschen Gastwirthverbandes und dessen Eintheilung in Landesunterverbände hatte Herr Reiner aus Darmstadt übernommen: „In einem für uns Gastwirthe hochwichtigen Tage sind wir heute hier zu sammen getreten. Wir Wirthe haben, wie jeder andere Stand, das Bedürfnis, uns zur Wahrung unserer gemeinsamen Interessen zu vereinigen und organisiert dazuzutreten; dieses Bedürfnis ist es, welches uns heute zusammengeführt hat. Wir wollen einen Verband süddeutscher Gastwirthe gründen und denselben eine feste Organisation geben, um die Verhältnisse, die in unserem Stande herrschen und für uns in hohem Grade nachtheilig sind, gründlich beseitigen zu können. Dies wäre aber nicht nöthig, wenn wir das hätten, was uns eben bis jetzt fehlt, einen Verband, der unsere Interessen zu wahren im Stande und auch Willens wäre. Wir haben zwar in Deutschland einen solchen Verband, den deutschen Verband; allein derselbe hat bis jetzt absolut nicht die Fähigkeit und auch, wie wir ja wiederholt die Erfahrung machen mußten, nicht den Willen gezeigt, unsere Interessen wahrzunehmen. Ja, der deutsche Verband, der kennt keine gemeinsame Vertretung der Interessen der Gastwirthe Deutschlands, sondern nur derjenigen Norddeutschlands; für uns Süddeutsche aber ist bei dem deutschen Verbande gar kein Verhältniß und wir können uns von demselben absolut gar nichts versprechen. Das hat sich ja deutlich gezeigt, als wir, der Darmstädter Wirtheverein, bei dem deutschen Verbande den Antrag stellten, daß die Gastwirthvereine von ganz Süddeutschland in den deutschen oder norddeutschen Verband aufgenommen werden sollen, welcher Antrag von unsern norddeutschen Kollegen beantwortet wurde. Ja man fand es nicht einmal der Mühe werth, über unseren Antrag zu debattiren, vielleicht weil man dann fürchtete, es möchte die Verhältnisse, so wie sie leider liegen, öffentlich zu Tage treten; deshalb ging man über unsern Antrag kurzweg zur Tagesordnung über und verwarf denselben mit großer Majorität. Deshalb ist es unumgänglich nöthig, daß wir Süddeutschen einen selbstständigen Verband gründen; und wie sehr dies nöthig ist, das werden Sie alle sehr wohl fühlen. Wir Süddeutsche gerade haben eine Menge von Gelegenheiten, welche dem Wirthe stande sehr wehe thun und denselben empfindlich schädigen. So haben wir fast in allen süddeutschen Staaten eine mehr oder minder schwer drückende Weinsteuer; in Elsaß-Lothringen besteht eine die dortigen Wirthe schwer belastende Vicessteuer; ferner sind unsere einzelnen Concessionsgesetze und Polizeiverordnungen sehr verschiedenartig, und so gibt es noch eine ganze Reihe von Verhältnissen, die uns schwer bedrücken und an deren Beseitigung uns allen sehr viel gelegen sein muß. Aus diesem Grunde und weil wir bei dem deutschen Verband auf ein Verhältniß für unsere Verhältnisse und auf ein Entgegenkommen bei unseren Angelegenheiten nicht rechnen können, haben wir das Mandat, das wir feinerzeit in Worms und in Karlsruhe erhalten haben, weiter geführt und die süddeutschen Gastwirthvereine zu dem heutigen Delegirtenverbande einberufen. Eines nur muß ich lebhaft bedauern, daß die Theilnahme der eingeladenen Vereine an der heutigen Versammlung eine so verhältnißmäßig schwache ist; von den 22 eingeladenen Vereinen sind nur 16 vertreten. Wenn wir süddeutschen Gastwirthe wirklich die Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreichen wollen, so ist es durchaus nöthig, daß alle süddeutschen Gastwirthvereine sich zu einem Bunde zusammenschließen; wie ja bei einem einzelnen Vereine nur dann etwas Ersprießliches geleistet werden kann, wenn alle diejenigen, welche durch das Band gemeinsamer Interessen mit einander verbunden sind, Mann für Mann sich an einander anschließen, wenn ferner der Verein eine kräftige Organisation besitzt

so ist es auch bei unserem Stande. So wird, B. in der an uns Wirthen so schwer lastenden Weinsteuersangelegenheit nur dann ein für uns günstiges Resultat erzielt werden können, wenn die einzelnen Landesverbände unter sich und gegenseitig treu zusammenstehen, wenn das Publikum darüber aufgeklärt wird, wer denn eigentlich die Weinsteuern bezahlt. Es ist ja eine unbestrittene Thatsache, daß ein Viertel unserer Bevölkerung bis jetzt nicht gewußt hat, daß die Reichen den Wein steuerfrei trinken, der arme Mann dagegen, welcher seinen Schoppen Wein im Wirthebaue trinkt, Steuer dafür zahlen muß; es ist ferner eine ebenso unbestrittene Thatsache, daß der Privatweinstomum ganz enorm zugenommen hat und noch zunimmt. Darans können Sie ersehen, wie wichtig und notwendig es ist, daß die süddeutschen Landesverbände sich zu einem Ganzen zusammenschließen. Wir wollen uns mit Eifer unserer Sache widmen, wir wollen alle zusammen für das Wohl der Gastwirthe in Süddeutschland eintreten. Wenn wir auch in Süddeutschland noch nicht so organisiert sind, wie dies die Vereine in Brazen und Saagen sind, so können wir doch in allen Städten Vereine in's Leben rufen und dieselben dem süddeutschen Bunde zuführen. Es wird, wenn wir heute einen solchen aranden, auf jen, wenn wir die Dienstbotenfrage einem Bureau unterstellen; wir müssen darauf hinwirken, daß unsere Dienstboten durch Prämien und Altersunterstützung besser gestellt werden, daß wir ferner ein Bureau bilden, wo jeder Colloge Auskunft über Dienstboten erhalten kann. Doch bevor wir uns mit diesen Fragen beschäftigen, ist es notwendig, daß wir in der Frage der Gründung des Verbands süddeutscher Gastwirthe schlüssig werden und ich fordere Sie alle, meine werthen Herren Collegen, auf, geben Sie alle ihre Stimmen für die Gründung eines solchen Vereines ab.

Wahr-Karlsruhe. Vor Allem habe ich Ihnen, werth Herren Collegen, freundlichen Gruß des Karlsruhe'ger Wirthevereins zu überbringen. Was die Stellung unseres Vereines zu der Frage der Gründung eines Vereines süddeutscher Gastwirthe anbelangt, so haben wir ja schon vor Jahren die besten Gedanken erfaßt und bis auf den heutigen Tag verfolgt; auch wir sind der Ansicht, welche Herr Reiner, der in Versammlungen und in seiner Zeitung in der nächstlichen Weise gewirkt und die Schäden vor Augen geführt hat, in seinem Vortrage bemerkt hat, daß wir uns selbst und unsern Collegen und dem Publikum Aufklärung über die bestehenden Verhältnisse verschaffen müssen; doch bin ich mit Herrn Reiner nicht ganz einverstanden. Der Verein Karlsruhe gründete vor fünf Jahren den wirtschaftlichen Verein, und, soviel ich mich erinnern, wurde erst später derjenige in Darmstadt gegründet; letzterer Verein ist aber feinerzeit viel zu rasch vorgegangen; er hat bei dem Ministerium Schritte gethan, jedoch, wie wir, erfolglos; er hat ferner bei dem deutschen Verbande den Antrag gestellt, daß die süddeutschen Vereine sich demselben anschließen sollten; allein der deutsche Verein ist doch auch nicht im Stande, die deutsche Gewerbeordnung auf den Kopf zu stellen. Die Gründung eines Verbandes süddeutscher Gastwirthe anlangend, bin ich zwar für Gründung eines solchen, jedoch mit dem Wunsche, daß wir Süddeutschen Hand in Hand gehen mit dem deutschen Bunde.

St. Georgen. Was Herr Reiner in seinem Vortrage ausgeführt hat, ist gut. Auch ich halte die Gründung eines Verbands süddeutscher Gastwirthe für eine dringende Nothwendigkeit; denn in unserem Süddeutschland liegen die Wirthevereine, wenn ich so sagen darf, noch sehr in den Windeln. Wenn aber einmal ein Verband süddeutscher Gastwirthe gegründet ist, dann werden sich auch diejenigen Orte, in denen noch keine Wirthevereine bestehen, rühren. Demwegen empfehle auch ich die Gründung eines süddeutschen Verbandes mit dem Bemerkten, daß, wenn eine unierer Stand betreffende Sache einmal dem Reichstage unterbreitet werden soll, wir mit unsern norddeutschen Kollegen Fühlung behalten.

Heidinger-Stuttgart. Mit wenigen Worten will ich Ihnen nur mittheilen, wie die Landesvereine in Württemberg sich zu der Frage der Gründung eines süddeutschen Gastwirthverbandes verhalten. Auch wir Württemberger sind ganz entschieden für die Gründung eines solchen, auch bei uns besteht überall der Drang zu einem gemeinsamen Wirken und Vorgehen. Was aber die weitere Ausdehnung der Verhandlungen auf die Frage der Dienstboten, deren Prämierungen und Altersversorgung betrifft, so glaube ich nicht so weit vorgehen zu dürfen. Erst dann, wenn der Verein gegründet ist und eine Zeit lang bestanden hat und wir fest geworden sind, erst dann werden wir derartige Fragen in Erwägung ziehen können. Feßt, treu und eng wollen wir uns an einander anschließen und in erster Linie für das sorgen, was für uns so dringend notwendig ist.

(Fortsetzung folgt.)

* Unvorsichtigkeit. Ein schulpflichtiger Knabe hängte sich gestern früh an einen ziemlich hoch dahinstehenden Bauernwagen. Der Knabe stieß aus, kam unter die Räder des Wagens und mußte schwerverletzt in die eiterliche Wohnung verbracht werden.

* Verleßt. Auf dem Gangbrette eines Schiffes glitt ein Schiffer aus und verletzte sich derart, daß er im allgemeinen Krankenhaus Aufnahme suchen mußte.

* Sedanfest. Die nationalliberale Partei hält anlässlich des Sedanfestes am Donnerstag den 2. September, Abends halb 9 Uhr, im Ballhaus (Schloßgarten) ein Bankett mit Musik ab.

Ebenso wurden im Köllner Sadtheater die Vorstellungen wieder aufgenommen mit Gustav Freitag's „Valentina“, welche Vorstellung zugleich das Jubiläum des Dichters, wenn auch nachträglich feiern sollte. Am Augsburger Theater geben nachfolgende Novitäten in Scene: „Regina“ von Vorhing, „Delilah“, Drama in 5 Akten und „Cecile“, Drama in 4 Akten von Daumer. In Ludwig Barnay hat sein Schauspiel im Berliner Residenztheater rückgängig gemacht, angeblich weil keine ihm concurrenenden Novitäten vorhanden seien. — Richard Wagner's Sohn, Siegfried, der bei den jüngsten Festspielen das Fiel mannigfacher Reugier bildete, soll wenig Anlagen für Musik, dagegen aber solche zur Zeichnungskunst beweisen. Es ist also wohl anzunehmen, daß der Sohn nicht der Nachfolger des Vaters wird.

Marcella Sembrich wirkt am 2. Oktober in dem Galaconcerte in Baden-Baden, welchem der Kaiser und die Kaiserin beiwohnen werden. Ein Gastspiel dieser Dame in Wien kam nicht zu Stand, indem dieselbe darauf bestand ihre Rollen italienisch zu singen, wogegen die Intendant darauf bestand, daß auf einer deutschen Bühne deutsch gesungen werde. Es freut uns, daß die Herren dem Wirrwarr der Sprachen endlich ein Ende machen wollen und dem Nationalstolz ein deliniertes Opfer bringen. In Berlin veranstaltet die Sängerin zwei Concerte, in welchen neben Frau Sembrich noch Frau Zucker und Herr Bötel mitwirken. Den instrumentalen Theil übt das Völkharmonische Orchester aus.

Während der Ferien machten vier Choristen von hier Kunstreisen durch die Pfalz und ernteten laut vorliegenden Berichten vielen Beifall; das Quartett bestand aus den Herren Köllert, Starke, Kirchner, Defert, sämmtliche am hiesigen Hoftheater.

Separat-Räthsel.

Ein Räthselmann in der Volkszeitung! Diesmal hat heraus geschwind Deines heutigen Räthsel Deutung Ganz gewiß auch jedes Kind.

Das schneidig' blühend Instrument
Stedt' gedächlich in der Scheide
Und Thier und Mensch macht am End'
Wasser trinken ganz geschichte.

Ob Gold, ob Silber in Beschneiden
Salpetersäure mach' es bekannt,
Doch besser ist es allen Leuten
Als Schneidewasser wohl bekannt.

Schweift mein Blick nun in die Weite,
Bis zur Gebirge höchstem Rand,
So denk ich an die Wasserseide,
Von wo man steigt in and'res Land.

Des Schwarzwalds Rücken ist als Scheide
Von mächt'gen Strömen mir bekannt;
Strebt auch die Donau in die Weite,
Bleibt gern der Rhein im deutschen Land.

Wißt wieder bringen uns Knadnüsse,
Alzugutmüth'ger Räthselmann,
Därtere bringe doch und wisse,
Daß ich auch solche lösen kann.

Mannheim, den 27. August 1886.

Amalie, Schüllerin der hiesigen Volksschule.
Wir geben dieser lebenswürdigen, angehenden Dichterin nachfolgend ein Räthsel als Belohnung für Vorstehendes Gedicht und hoffen bei der Lösung abermals durch ein Gedichtchen erfreut zu werden.

Gemäße ertheilen. Beispiel: Geh mit Kaffee, Auflösung, komm mit Thee (Kosmetee) — Ach hör' auf! — Abends unwohl. — Hoch schreibe. — Gewässer. — Banklegen. — Dunde schwanz. — Nachtraut. — Frühmorgens. (Die Gegensätze bestehen aus mehreren Wörtern die zusammengelegt ein anderes Wort bilden, ohne daß auf Orthographie Rücksicht genommen wird. Mit Gruß d. Rebalistion vulgo Räthselmann.)

Auflösung Nr. 37:

Holstein, Langheim, Tischlein, Schiewlein.

*** Zur Redarbrückenfrage** schreibt man der „B. V.“ in Karlsruhe von hier: „Der Bau einer zweiten Brücke über den Redar durch Privatleute ist, wie man uns mittheilt, aufgegeben, weil die Regierung nicht gestattet habe, die Mittel dazu auf dem Wege der Verloofung zu gewinnen. Bis jetzt thut die an diesem Plage eingerichtete Wagenfähre gute Dienste.“ Was den ersten Punkt betrifft, so waren wir uns hierüber schon längst klar. Was aber die an diesem Plage eingerichtete Wagenfähre die guten Dienste thun soll, betrifft, muß sich der Richterfall der „B. V.“ in einem gewaltigen Irrthum befinden, denn wir konnten auch mit dem besten Willen bis jetzt von einer Wagenfähre noch nichts entdecken.

*** Deutsche Generalschule** Lehr. Wie schon mitgeteilt hält nächsten Samstag Abend in den Gartenlokalitäten des Badner Hof ein Gartenfest ab, das nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, recht großartig zu werden verspricht. Zur Theilnahme am Konzert haben Herr Schüttle aus Kaiserlautern und Herr J. Wolf aus Ludwigshafen und die „Mannheimer Liederkolle“ zugesagt. — Im Schenkenlokal der Doncker'schen Kunsthandlung ist gegenwärtig ein Gemälde aller Inassen des Vahrer Waisenhauses ausgestellt.

*** Sachbeschädigung.** Schon wiederholt kam es vor, daß bei den Robellegungsarbeiten zur Wasserleitung nächstlicherweilen Plastersteine in die Gräben geworfen werden, wobei es auch schon vorkam, daß in denselben Köhre lagen, die schon gegräht waren und nun nochmals gegräht werden mußten. Hierdurch erwächst dem Unternehmer Schaden, der noch weit bedeutender werden wird, wenn Köhre sich als schadhast erweisen. Wir möchten darauf hinweisen, daß solche Unarten nicht nur als grober Unfug, sondern auf Antrag des Unternehmers auch als Sachbeschädigung bestraft werden.

*** Verkrachter Hebermuth.** Mehrere Knaben neckten im Laufe des gestrigen Nachmittags ein Pferd, welches an einen Wagen angehängt war; einer der Knaben versuchte sogar dem Pferde Schweisshaare auszureißen; letzteres schlug aus und traf den Riffelbater so an den linken Oberschenkel, daß eine längere Krankheit die Folge dieses leichtsinnigen Streiches sein wird.

*** Konzert.** Die Gesellschaft Gauth gab gestern Abend im Badner Hof mit schönem Erfolg ihr erstes Konzert, dem heute Abend ein zweites folgen dürfte, das wohl noch besser besucht werden wird. Die Liedervorträge zweier Damen und Couplets von denselben lassen nichts zu wünschen übrig und finden wohlverdienten Beifall; ebenso gefallen die komischen Bienen sehr gut und veranlassen die Zuhörer zu da capo Rufen.

*** Unfall.** Gestern Abend sollte ein Dienstmädchen in später Stunde etwas aus dem Keller holen; auf der Kellerterrasse stieß das Mädchen aus und stürzte die Treppe hinunter, wobei es eine Verwundung des linken Armes erlitt.

*** Verichtigung.** Wir brachten in der gestrigen Nummer eine Notiz, wonach in dem Hause E 2, 18 ein Wiener Café eingerichtet werden soll. Diese Nachricht berichtigen wir dahin, daß Herr Bytinski das Lokal in E 2, 18, wie durch seinen Ausverkauf angezeigt wird, räumen muß und die Eröffnung eines Wiener Cafés in einem anderen Lokal in Aussicht genommen hat.

*** Gestorben** ist im allgemeinen Krankenhaus der vor einigen Tagen dorthin verbrachte geisteskrante Wirth.

*** Bekümmert.** Schmied Christian Mohr kaufte von den Erben des verstorbenen Christoph Straub das Haus G 4 Nr. 8 zum Preis von Mk. 14,100. — Herr Willy Mühl kaufte das Haus H 6 2 („weißen Elephanten“) von Herrn J. Zug um den Preis von Mk. 56,800.

*** Zimmerbrand.** Gestern Abend kam ein jähriges Kind mit dem Lichte in die Nähe eines Vorhanges, welcher sofort in Flammen aufging; nur durch thätiges Eingreifen wurde weiteres Unglück verhütet.

O. Redarau, 30. August. Man hört und sieht gegenwärtig viel, wie in den umliegenden Ortschaften bedeutende Kaufabschlüsse in Frucht reip. Getreide vorgenommen werden. Nur hier herrscht dießbezüglich eine vollständige Flaubeit, indem bisher nur ein verschwindend kleines Quantum verkauft werden konnte. Es scheint den Herren Bierbrauereibesitzern, in denen ja bekanntlich die Hauptabnehmer und Consumenten der Getreide zu suchen sind, unsere bescheidene Ortschaft ganz aus dem Gedächtnis geschwunden zu sein, was um so unangenehmlicher ist, als die umliegenden Bierbrauereien vorzugsweise aus Redarau einen ganz bedeutenden Nutzen ziehen; wenn man nämlich in Betracht zieht, daß von der hiesigen Viehhand beiziehenden Einwohnerschaft eine Masse Malz verbraucht, das eben aus diesen Brauereien bezogen wird, ganz abgesehen von den beinahe ein halbes Hundert zählenden Wirthschaften, von denen die Herren Brauer gleichfalls einen erheblichen Profit beziehen. Was nun dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. So wünschenswerth es den Brauereibesitzern ist, ihr Bier und Malz abzugeben, ebenso wünschenswerth oder vielleicht noch wünschenswerther muß es dem Bauernmann erscheinen, das Produkt seines Fleißes an den Mann zu bringen, um seinerseits wieder den auf ihm lastenden Verbindlichkeiten rechtzeitig nachkommen zu können. Es ist ja auch allenfalls denkbar, wie gerade der mittlere und kleine Bauernstand hauptsächlich auf die jeweiligen Verkäufe seiner einheimischen Feldprodukte angewiesen ist und daß er ein gut Theil seiner Hoffnungen auf den Abzug seiner Frucht reip. Getreide und deren Erlös gesetzt hat. Wenn die geehrten Brauereibesitzer alles dieses in Berücksichtigung ziehen, so wird deren Billigkeitsgefühl sie den richtigen Weg finden lassen, und so wie sie sich selbst für ihre Erzeugnisse angemessen bezahlen lassen, ebenfalls durch eine angemessene Preisnotirung die hiesigen Landwirthe zum Verkauf ihrer Frucht veranlassen. Der Bauer kann ja nur dadurch vom Rande des Ruins, dem er in letzter Zeit immer mehr und mehr zugebrängt worden, befreit werden, wenn er wenigstens für sein immerwährendes Mühen und Plagen soweit in Stand gesetzt wird, seine Obliegenheiten, zu denen ja der Malzkauf auch gerechnet werden muß, erfüllen zu können.

O. Redarau, 31. Aug. Ein hiesiger Einwohner, seines Zeichens ein Schneider, welcher gestern dem Gott Gambrius sein Opfer gebracht und in Folge dessen bei jenem Stadium angelangt war, welches man gewöhnlich mit „voll des sanctus spiritus“ zu bezeichnen pflegt, und wo der Mensch anfängt, die Herrschaft über seine geistigen wie körperlichen Kräfte zu verlieren, geriet in diesem erleuchteten Zustande in den Garten des Ga. Rohnagel dahier und wollte es sich benehmen, wahrscheinlich von der angenehmen Täuschung befangen, in seiner höchst eigenen Bedienung sich zu befinden, in einer Ecke bequem machen, um von seinen Strapazen gänzlich erholen zu können. Da er trotz eindringlicher Belehrung von der Nichtberechtigung, hier seine Lagerstätte aufzustellen, nicht überzogen werden konnte, mußte er schließlich mittelst Kinderwagen nach seinem wirklichen Heim verbracht werden.

< Seddenheim, 30. August. In jüngerer Zeit hat sich hier ein G. c. i. l. i. c. i. n. Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, zur Verschönerung während des Gottesdienstes jähre und erbauliche Vieder vorzutragen. Es ist dies in erster Linie dem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Schlotter, zu danken, der sich die Sache angelegen sein ließ und nach vieler Mühe auch sein Ziel erreichte, was ihm auch von den hiesigen Katholiken dankend anerkannt wird, was man schon daraus erhellt, weil fast alle hiesigen Katholiken, die sich an dem Vereine nicht aktiv betheiligen, doch als passiv Mitglieder einschreiben ließen, um den Verein

durch monatliche Beiträge zu unterstützen. — Ein neuer Manufakturwaaren-Laden wird in einigen Tagen unsere Hauptstraße zieren. Herr C. Merklein wird einen solchen in dem Bernauer'schen Hause an der Hauptstraße errichten. Herr Kaufmann Karl Bernauer verließ uns am verfloffenen Montag, um in seiner neuen Heimath Mannheim den Rest seiner Tage zuzubringen. Es wird dem Scheidenden, der ein geachteter Mann, ein angesehener Bürger, sowie guter Gesellschafter war, von seinen Mitbürgern ein bleibendes Andenken bewahrt werden und viele Glückwünsche werden ihn in sein neues Heim begleiten.

! Karlsruhe, 30. Aug. Gestern hat sich ein Dragoner von der ersten Schwadron des hiesigen Regiments im Hardwald durch Erhängen das Leben genommen. Derselbe hatte seine 3 Jahre bis auf etwa 14 Tage abgedient, und soll wegen des Verdachts eines Gelddiebstahles im Betrag von 26 Mk. zu der unglücklichen That geschritten sein. — Von den Wandern verkauft, daß bei Bruchsal im Grenadierregiment an den jetzigen Tagen neuerdings Erkrankungen durch Diphtherie vorgekommen sein sollen. — Mit der Ausstellung für Handwerkerstudium und Hauswirtschaft ist eine, namentlich am Abend stark besuchte Restauration verbunden, bei Konzertmusik und elektrischer Beleuchtung. — Wir haben jetzt auch eine Bierhalle „Elephant“, außer dem „Krocodil“ und „Hofbräuhaus“ („Münchener Kind“).

! Baden-Baden, 1. Sept. Wegenwärtig sind dahier die Gewinne zur U. Biegung der dritten Lotterie ausgekehrt und hat sich diese Ausstellung eines sehr lebhaften Besuches von Fremden und Einheimischen zu erfreuen. Allgemein hört man, daß die städtische Einlaufskommission diesmal in der Auswahl der Verloofungsgegenstände eine glückliche Hand hatte; alle Gegenstände haben einen praktischen und realen Werth und sind von den ersten Geschäften des ganzen badischen Landes geliefert. Auch der Loosverkauf, der diesmal in den Händen der General-Agentur von Joch und Ströbel in Weildronn liegt, geht entsprechend flott und besonders im Ausstellungslokal selbst, Angezogen der herrlichen Gegenstände werden die Loose gerne gekauft und dürfen viele derselben zu Geschenken in der Heimath Verwendung finden.

Aus Baden, 31. Aug. Die Kommission für die Ausstellung in Karlsruhe macht bekannt, daß in den nächsten Tagen die Erläuterungen der einzelnen Ausstellungsgegenstände, deren Verwendung und Konstruktion begreifen werden. Die Gewerbetreibenden sind hierzu ganz besonders eingeladen und zwar kommen zur Erläuterung: Am Mittwoch, 1. Sept., von Vormittags 9 Uhr ab: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für Blech-, Schmied-, Schloffer-, Mechaniker-, Instrumentenmacher-, Messerschmiede-, Buchmacher-, von 2 Uhr Nachmittags ab: für Uhrmacher, Württer, Kupfer- und Zinnarbeiter, Gold- und Silberarbeiter, Feilenmacher, Siebmacher. — Am Donnerstag, 2. Sept., von Vormittags 10 Uhr ab: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für: Lackirer, Bergarbeiter, Tapezierer, Tapezierer, Dajner (Töpfer), Glasarbeiter, Glas- und Porzellanmacher, Mäher, Zimmerleute, Gipser, Maurer, Steinhaue, Dachdecker, Lämmer und Zimmermacher. Hierdurch gewinnt die Ausstellung sehr viel an Interesse. Den Mangel dieser Erläuterungen haben wir in unseren Berichten erwähnt. — Die Maurer-Zachereine von Altona und Mannheim haben an den Gräbern der bei dem Dausenmuth in Karlsruhe um's Leben gekommenen Kollegen Vorberträge mit entsprechenden Widmungen niedergelegt. Da in Karlsruhe selbst keiner der Verunglückten begraben liegt, so mußten sich die Deputirten nach Mühlburg und Neureuth begeben. — Der Bataillons-Adjutant Peter sen von 2. Bataillon Heideberg stürzte bei Wiesloch mit dem Pferde und drach das rechte Bein. — Landgerichtsrath A. D. Thiba ut aus Heidelberg, der blausüchtig in Stuttgart durch einen Fall schwer verlegt, ist dortselbst seinen Leiden erlegen.

+ Ludwigshafen, 30. Aug. Kommen Sonntag wird die hiesige Schützengesellschaft in ihr neues Heim überziehen. Am diesen Tag möglichst lang den theilnehmenden Anwesenden in angenehmer Erinnerung zu erhalten, hat die Gesellschaft beschlossen, eine größere Feillichkeit damit zu verbinden. Das vom Feicomit 6 entworfene Programm hat die Zustimmung der Generalversammlung gefunden und wird die Feillichkeit folgenden Verlauf nehmen:

- 1) Vormittags 11 Uhr Feitzug vom Ludwigsplatz durch die Ludwigsstraße nach dem Schießhaus, um 1 Uhr dortselbst Feißen. Um 3 Uhr Nachmittags Beginn des Schießens. Daselbst dauert bis Abends 7 Uhr, wird am Montag von 8-12 Vormittags und von 2-7 Uhr Nachmittags, am Dienstag dieselbe Zeit Vormittags und Nachmittags bis 6 Uhr fortgesetzt, worauf die Preisvertheilung stattfindet. Die Schießordnung ist folgende: Stand-Feißeibe. (Schießbild des 8. Deutschen Bundesbüchens, in 20 Ringe getheilt.) Entfernung 175 Meter, 20 Preise im Gesamtwert von 300 Mk. Feld-Feißeibe. (Schießbild des 8. Deutschen Bundesbüchens, in 20 Ringe getheilt.) Entfernung 300 Meter, 20 Preise im Gesamtwert von 500 Mk. Feld-Feißeibe. (Schießbild des 8. Deutschen Bundesbüchens, in 20 Ringe getheilt.) Entfernung 450 Meter, Gesamtwert der 12 Preise 300 Mk. Stand- und Feld-Feißeibe. (Schießbild des 8. Deutschen Bundesbüchens und des 8. Deutschen Bundesbüchens, in 2 bezw. 3 Punkte getheilt.) Entfernung 175 bezw. 300 bezw. 450 Meter. 150 Punkte bekommen 48 Mk., 100 Punkte 30 Mk., 50 Punkte 15 Mk., 20 Punkte 5 Mk. re.
- 2) Ausendes Wild. Entfernung 65 Meter. Werth der 12 Preise 250 Mk. in Paar und Werthgegenständen. Der Gesamtwert aller Preise beträgt 1755 Mk. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird das Schießen entsprechend verlängert. Nach der Preisvertheilung am Dienstag findet gefällige Unterhaltung mit Tanz statt, an den drei Tagen ist je Nachmittags Concert auf dem Schießhaus.

! Ludwigshafen, 30. Aug. Wie alljährlich, so soll auch dieses Jahr wieder der Tag von Sedan hier in einjader und würdiger Weise gefeiert werden. Die Feier wurde, um eine große Theilnahme der Bevölkerung zu ermöglichen, auf den kommenden Sonntag verlegt und wird sich die Sache dergestalt abwickeln, daß am Morgen des Festtags Reveille stattfindet, um 10 Uhr schließt sich ein Gottesdienst in der protest. Kirche und dann eine Kirchenparade sämtlicher hiesiger Militärvereine an. Mittags marschiren diese Vereine dann zum Friedhof, wo eine entsprechende Rede gehalten und dann nach Abfassung eines Chorals der Rückzug angetreten wird. Im Gesellschaftshaus wird dann Reunion stattfinden. Den musikalischen Theil hat die Mannheimer Stadtkapelle übernommen.

! Ludwigshafen, 30. August. In dem benachbarten Friesenheim hat ein Maurer von einem Neubau herunter, wobei der Unstüchliche nicht nur beide Beine brach, sondern bedeutende innere Verletzungen erlitt; derselbe dürfte mit dem Leben kaum davontkommen.

*** Ludwigshafen, 31. Aug.** Das 4jährige Knäbchen des Schloßers Mensch, das sich dieser Tage in Folge Spiels mit Bändcheln am Unterleib starke Brandwunden zuzog, ist gestern in Folge dieser Verletzungen gestorben. **! Aus der bayerischen Boderpfalz.** Trübe sind die Aussichten für unsere pfälzer Bauern. Wenn auch im Frühjahr die Witterung und der Stand der Weinberge den Bauer zu Hoffnungen, daß es ein Weinjahr gäbe, berechtigte, so genauen 14 Tage ungunstige Witterung in der Blüthezeit, diese wieder zu mache zu machen; denn von ganz vorzeitigen Ausnahmen abgesehen, kann von einem Ertrag-

niz der Weinberge keine Rede sein. — Was die wirtliche Ursache ist, daß der Preis unieres Tabaks so gesunken ist, mag dahingestellt sein, Thatsache ist jedoch, daß derselbe nach heutigen Güterpreisen nichts weniger als entsprechend genannt werden kann. — Mit unsern Kartoffel feldern stehen wir vor einem Räthsel, das viele nicht zu lösen wissen, obgleich dieses sehr einfach ist. Vor noch nicht langen Jahren waren erste neue Kartoffeln nur in Frontenthal und dessen nächster Umgebung zu haben, heute und durch die vervielfältigten Verkehrswege diese Verhältnisse geändert. Durch den Gotthardt-tunnel werden zu einer Zeit, wo bei uns kaum die Anpflanzung der Felder beendigt, unsere Märkte mit neuen Kartoffeln und Gemüse versorgt, daß unsere Bauern, wenn sie aus Ersten kommen, nichts neues mehr haben und dann dementsprechend auch bezahlt werden. Unser bisheriges Anjaggebiet, der Rheinhessen und Holland, sind infolge ihrer großartigen Korrektionsarbeiten an ihren Gewässern in der Lage, wenn nicht außergewöhnliche Naturereignisse einwirken, ihren Bedarf an Kartoffeln selbst zu decken und wenn ja Einfuhr notwendig, dieselben aus Sachsen, wo neben billigerer Frucht die Produktionskosten bedeutend geringer sind, zu beziehen, daher von einem Abzug nach dorten kaum die Rede, infolge dessen diese gedrückten Preise. Wohl mag Manchem, der die Kartoffel kaufen muß, dieser Preis immer noch hoch genug sein, allein der Bauer kann in unsern Verhältnissen, bei unsern Produktionskosten zu einem Preise von Mk. 2 pro 1 Centner nicht bestehen; denn nicht nur, daß der Mehrwerth des einen Produktes den Minderwerth des andern ausgleichen würde, wie es früher vorkam, sondern alle Produkte des Bauern stehen auf einem Preise, daß die Landwirtschaft nicht mehr rentabel genannt werden kann, was wohl mancher Geschäftsmann an der verringerten Kaufkraft des Bauern schon verspürt haben wird. — Kommen wir an unsere verschiedenen Getreideorten, so sehen wir das nämliche Bild: Getreide Mk. 12, Korn Mk. 14, Weizen Mk. 17 der Doppelcentner, Preise, wo Jeder, der mit der Landwirtschaft einigermaßen bekannt, sagen muß, so kann es nicht auf die Dauer gehen. Es ist hier das Schlimmste, daß eine Besserung nicht abzusehen ist. Denn wie wir Sachsen in Kartoffeln, so haben wir neben Indien und Kalifornien hauptsächlich Nordamerika als Kornländern in Weizen. Ein Land, das noch lange Jahre vielen Tausenden von Einwanderern Land zur Bebauung beinahe unentgeltlich bietet, Land, das in einem halben Menschenalter beinahe seiner Düngung bedarf, das durch ein jedes Jahr erweitertes Bahnetz selbst bis in die entlegensten Gegenden dem Verkehr geöffnet wird, und in Folge dessen eine Produktionskraft besitzt, die trotz aller Getreidezölle für unsere Bauern erdrückend wirken muß — soiet doch ein Sad Weizen von New-York bis Mannheim etwa Mk. 1 Frucht. — Betrachten wir einige Nebenprodukte, z. B. Zwiebeln, deren Anbau bisher noch lohnend war, so finden wir, daß durch die geringwerthigkeit obiger Artikel hier eine Ueberproduktion stattfindet, durch diese eine Preisreduktion auf Mk. 2 50 per Centner hervorgerufen wird, so daß von lohnender Arbeit keine Rede sein kann. Aus allem diesem ist zu ersehen, daß unsern Bauern: eine wenig rosigte Zukunft winkt und daß denselben nur bei dem rationalsten Betriebe möglich, über Wasser zu bleiben. Ein Punkt dürfte unsern Bauern noch zur Beherrschung zu empfehlen sein, wenn sie sich je nach ihren Verhältnissen mehr auf die Viehzucht verlegen würden, doch würde, wenn dies allgemein gesehe, hierin in kurzer Zeit ebenfalls ein Ueberproduktion stattfinden, so daß wir wieder jagen müßten, trübe und die Aussichten für unsere Bauern.

Aus der Pfalz, 31. August. Ein junger Mann aus Roxheim ging die tüche Wette ein, mit auf dem Rücken zusammen gebundenen Händen den Altstein, der an jener Stelle sehr breit ist, zu durchschwimmen. Er gewann nicht nur seine Wette, sondern machte auch ohne Aufenthalt in gleicher Weise die Tour wieder zurück. — Am Schulhausneubau zu Friesenheim stürzte ein Zimmergeisse herab und brach ein Bein. — Zur Förderung des Feuerlöschwesens in der Pfalz kamen seitens der Regierung der Pfalz an 110 Gemeinden Mk. 2101 zur Vertheilung. — In Ludwigshafen wird das Sedanfest nächsten Sonntag, den 5. Sept. gefeiert.

*** Darmstadt, 30. August.** Heute früh halb 7 Uhr sank die Eröffnung der Dampfstraßenbahn Darmstadt-Darmstadt und Darmstadt-Griesheim statt und zog dieser Akt auf allen Stationen sehr viele Neugierige an, die zum größten Theil auch eine Fahrt mitmachten, so daß der Verkehr ein ganz außerordentlicher war. An komischen Intruzzen fehlte es auch nicht und kam es beispielsweise vor, daß Leute, die nach Oberstadt wollten, in den Griesheimer Zug gerieten und umgekehrt. Selbst das Bahnpersonal fand sich noch nicht zurecht und war sehr ungerat. Für die zahlreichen Arbeiter, die aus den genannten Orten hierher zur Arbeit gehen, darf die Anlage dieser Bahnen als ein großer Fortschritt und Wohlthat bezeichnet werden.

Das Eisenbahnunglück bei Mödling, welches gestern der Telegraph meldete, wurde nach Auslage der Wiener Blätter durch Traurigkeit des Maschinenführers verschuldet. Der Lokoführer, welcher um 7 Uhr 40 Minuten Abends von Wöslau in der Richtung nach Wien abgelassen wurde, mußte, da der Andrang ein ungemein harter war, in zwei Hüge getheilt werden. Der erste Zug ging fahrplanmäßig um 7 Uhr 40 Minuten von Wöslau ab, der zweite folgte ihm nach 10 Minuten. Durch die Theilung geich es, daß keiner der beiden Hüge überfüllt war, als sie die Station verließen. Der erste, der aus fünfzehn Waggons bestand, traf pünktlich vor der Station Mödling ein, konnte jedoch nicht einfahren. Ungefähr vierhundert Meter vor der Station mußte er plötzlich stehen bleiben, denn vor ihm gab die Signallaterne das Zeichen zum Halt. Während dieser Zug vor dieser Station hielt, näherte sich der andere Zug ebenfalls der Station Mödling. Zug 2 fuhr natürlich auf demselben Geleise wie Zug 1. Der Lokomotivführer, der sich um den vorhergehenden Zug offenbar nicht gekümmert hatte, bemerkte nicht, daß derselbe stehen geblieben, sondern fuhr noch mit voller Dampfkraft, als der Deizer plötzlich das rothe Laternen-Dreieck, welches an jedem letzten Wagon eines Zuges angebracht ist, zu seinem Entsetzen schon in ziemlicher Nähe erblickte. Er machte Traka — das ist der Name des Lokomotivführers — laut auf diese Wahrnehmung aufmerksam und als dieser sich nicht rührte, stürzte der Deizer vor und bremste, wie er sich ausdrückte, „daß die Funken stoben.“ Allein schon war es zu spät, die Maschine fuhr mit einem gewaltigen Ruck an die Waggons an, versing sich jedoch nicht, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, an den Ruffern des Wagens, sondern prallte zurück und blieb stehen. Der Deizer sowohl wie Traka wurden von der Gleisunterkunft heftig nach rückwärts geschleudert, blieben jedoch unverletzt. Der Deizer hörte das Aufkreischen der Verwundeten und der zu Tode Getroffenen, sprang von der Maschine herab und eilte sofort dem Stationsgebäude zu, von dem ihm bereits Eisenbahnleute, aufgeschreckt durch das donnerartige Getöse, entgegen kamen.

Der letzte und dritte Wagon des verunglückten Zuges waren gegeneinander angestoßen und die mittlere ganz aus seiner Achse heraus in die Höhe gehoben. Durch den durchgefallenen Fußboden der Waggons waren Passagiere durchgefallen und zwischen das Eisenwerk der Räder und Hebern der Achsen gerathen. Zwei fast platgedrückte, blutüberdeckte

Geschäftsprinzip:
Großer und rascher Umsatz,
kleiner Nutzen.

R. Mutschüler's

Kleider-Magazin,

Kindergarderobe, Schuh- und Stiefel-Lager

F 3, 7. MANNHEIM F 3, 7.

Geschäftsprinzip:
Großer und rascher Umsatz,
kleiner Nutzen.

Nur die eigene Fabrikation, der Massen-Ein- und Verkauf ermöglicht es, zu nachstehend billigen Preisen, ausschließlich nur äußerst dauerhaft gearbeitete Waaren, zu verkaufen.

Buxkin-Hosen . . . von M. 3.— an	Huxkin-Hosen und Westen . . . von M. 4.50 an	Fläsch-Pantoffel (mit Rahmen) v. M. 2.40 an
Engl. Leder-Hosen . . . " " 1.70 "	Kinder-Anzüge . . . " " 1.70 "	Zeng-Pantoffel . . . von " 1.20 "
Turmtuch-Säcke . . . " " 1.— "	Herren-Zugstiefel . . . " " 5.— "	Zeng-Zugstiefel . . . " " 2.90 "
Aechte Hamburger Lederhosen " " 4.50 "	Damen-Zugstiefel . . . " " 4.20 "	Leder-Pantoffel . . . " " 2.— "

Eigene Werkstätte für Abänderungen und Reparaturen.

Filiale:
Heidelberg,
Hauptstrasse 113.

Fabrik und Engros-Lager:
MANNHEIM.
F 3, 7.

Filiale:
Ludwigshafen a. Rh.
Hauptstrasse.

Maass-Stäbe
in Elfenbein, Fischbein, Buchs-
holz und Messing, in jeder be-
liebigen doppelten oder vierfachen
Theilung. 8082

Schwind-Maass
für Glasserien,
Rollband und Callen-Maass
in allen couranten Grössen, Draht-
lohren, Schuster- und Ellen-Maass
(halbe Meter) empfiehlt in grosser
Auswahl
A. L. Levy,
Optisches Institut, vis-à-vis der
Post, an den Planken. 7869

Max Wallach

D 3, 6.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft und Wohnung
von H 7, 7 nach meinem Hause

G 9, 25

verlängerte Jungbushstraße

verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin
bewahren zu wollen. 8017

Königsbohl

Leonhard Schmitt,
Zimmergeschäft.

empfehle sein reichhaltiges Lager in:
Bielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und Biele-
felder Leinen in allen Breiten, Pique, wollene und abgenähte Bettdecken; Taschentücher
in Leinen und Battist. 7783

Großes Lager in Federn, Flaumen, Rohhaar und fertigen Betten.
Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- u. Damenwäsche nach Maß.

Photographie V. Bierroth,

Seidelbergerstraße P 7, 21

1/2 Duzend Bilder M. 4.50.

1 Duzend Bilder M. 7.50.

Größere Bilder bei feiner Ausführung und reeller Bedienung.
Durch mein Momentverfahren ist es mir möglich auch bei dem
schlechtesten Wetter die besten Aufnahmen unter Garantie in feinsten Aus-
führung herzustellen. 8029

Asphalt- und Cementarbeiten

übernehmen in bester solider Ausführung unter Garantie 8884

L. Seebold & Co.,

Vertreter: J. Cröngel, H 7, 4.

Karl Stammnig
S 2, 15
empfehle ich im Aufbohren und
Wischen von Möbelen aller Art
unter Zusicherung von billigen Preisen
und reeller Bedienung. 7869

denn begangen?" — „Ich will Dir's sagen, wenn Du versprichst, nicht böse zu sein, Hugo!" Ihre Stimme bebte. Ich vermüchte nicht Deinen Unwillen zu ertragen." — „Es könnte nicht leicht geschehen. Was ist es, Frauchen?" — „Ich will Dir's gleich sagen, Hugo!" — „Der Kutischer schlägt einen falschen Weg ein!" rief Sir Hugo, bemerkend, daß dieser die Straße nach dem Schlosse anstatt nach dem Epheuhause einschlug.

— Bertie aber hielt seine Hand zurück, als er an das Wagenfenster klopfen wollte. „Er fährt richtig, Hugo!" — „Nein, Liebste! Hast Du vergessen, daß Oliphant nicht länger mein ist?" — „Oliphant gehört noch immer Dir, liebster Hugo!" flüsterte sie, seine Hand noch immer festhaltend. — „Was meinst Du, Bertie?"

— „Du versprachst nicht böse auf mich zu sein. Schlinge also den Arm um mich und laß mich Dir fest in die Augen blicken!" bat sie halb scherzend, halb ängstlich, und als Hugo ihrem Wunsche Folge leistete, fuhr sie fort: „Entsinnst Du Dich des Briefes, den mein Vater in Herrn Farnham's Händen zurückgelassen? Er sprach Dir ja schon vor langer Zeit davon und sagte Dir damals, daß, wenn jener Brief irgend ein entehrendes Geheimniß enthalte, Du bebauern könntest. . ." — „Ich weiß, Liebste! Fahre fort!" — „Als Herr Farnham hörte, Du wollest Oliphant verkaufen, sandte er nach mir und wir eröffneten gemeinsam den Brief; er enthielt die Mittheilung, daß ich sehr reich sei, und Herr Farnham traf mit Herrn Griffit die Vereinbarung, daß Oliphant für eine kleine Welle in meinen Besitz übergehe, daß ich es anstatt Deiner eine kurze Zeit verwalte.

Wenn Du so ernst dreinblickst, Hugo, vermag ich nicht fortzufahren. Gedanke deines Versprechens, nicht böse sein zu wollen. Niemand, mit Ausnahme der beiden Advokaten, kennt den Sachverhalt. Alle Welt glaubt, das Stroh sei stets in Deinem Besitze geblieben. Die alten Diener sind noch alle dort und keiner ahnt das Vorgefallene. O mein Lieber, Du bist doch nicht böse auf mich! Ich war so glücklich, daß ich Dein Heim Dir erhalten konnte. Du hättest es mir annehmen?

„Ah, Du lächelst, Du hast mir verziehen, Du liebst mich doch ein wenig!" — „Wie soll ich nicht?" sprach er mit unendlicher Zärtlichkeit. „Ich wußte, daß Du großmüthig und verständlich seiest, doch ich ahnte nicht den ganzen Edelmann, die ganze Vollkommenheit Deiner Natur. Wie kann ich Dich jemals hinreichend glücklich machen, wie Dir Alles lohnen, meine kleine Bertie?" — „Indem Du selbst glücklich bist," antwortete sie heiter, während der Wagen vor dem Portal des Schlosses hielt.

Ende.

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Erste Liebe.

Roman.

Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen von Max v. Welfenthurn.
(Nachdruck verboten.) 8029

(Schluß.)

Nach langen Jahren sträflichen Leichtsinnes, nach schweren Sorgen und unendlichen Kummer, die er seiner guten Mutter bereitet, hatte auch er sich gefaßt, und mit Hilfe der ihm von Bertie damals zur Flucht verschafften dreihundert Pfund war er nach Indien gegangen, ein anderer Mensch geworden, der seit Kurzem erst auch ein glücklicher war, seitdem nämlich Bertie ihm geschrieben, daß es ihr gelungen sei, seine Mutter wieder mit ihm zu versöhnen, und seitdem er, auf den dringenden Wunsch seiner Lieben nun seinen Abschied verlangt habe mit der Absicht, zu ihnen heimzukehren. Sir Hugo erfuhr von Frank Greydon, daß er auch in Indien in ununterbrochenem lebhaftem Briefwechsel mit seiner Cousine Bertie gestanden, die er den Engel seiner Familie, seine Retterin und das vorzüglichste Wesen auf Gottes weiter Erde nannte.

Wie diese Erzählungen auf Sir Hugo wirkten, ist leicht denkbar. Die nie erstorben gewesene Liebe zu Bertie brach mit neuer, unwiderstehlicher Gewalt hervor, und es bedurfte nicht sehr langen Zuredens seines neuen Freundes, um ihn zu bestimmen, aus dessen Abschied mit allen Ehren bewilligt und von England aus eingetroffen war, die Rückreise in die Heimat mit diesem zusammen anzutreten.

Fünfundzwanzigtes Kapitel.

Herr Farnham's Haus in Appleby ist ein großer alterthümlicher Bau ohne allen Prunk, aber mit viel Behaglichkeit ausgestattet. Es enthält gar viele gemüthliche Plätze und die Fräulein Farnham meinen, es sei gar nirgendso angenehm wie in ihrem trauten Heim. Und Bertie Greydon findet, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick, das Haus ebenfalls sehr gemüthlich, denn sie sitzt in einem hübsch ausgestatteten Salon und plaudert mit Frank Greydon, der soeben zurückgekehrt ist.

Die Beiden sind allein, denn nachdem Herr Farnham seinen Gast begrüßt hatte, überließ er ihn seiner Wandel zum traulichen Geplauder. „Sie haben sich zweifelsohne viel zu sagen," denkt er, als er sie verläßt, und nun sitzt Bertie

Jean Frey,
Uhrmacher F 5, II
empfiehlt eine große
Auswahl
Taschenuhren,
Regulateure,
Wecker,
Wanduhren,
Uhrketten,
unter Garantie zu
den billigst. Preisen.
7120

Reisszeuge
von den einfachsten bis zu
den feinsten Sorten empfiehlt
in grosser Auswahl 8031
A. L. Levy,
Optisches Institut
P 2, 14,
an den Planken.

4205 Bringe mein
Siebwaren-Geschäft,
Drahtgeflechte und Metallgewebe,
Malz- & Hopfendarren, sowie
Drahtmatrizen
in empfehlende Erinnerung.
F. K. L. Härthers
Nachfolger, B 2, 12.

5 Mark pro Tag
verdient eine kleine Familie oder ein-
zelne Dame mit dem Besitz einer guten
Strick-Maschine.
Ich verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen
auch geg. Ratenzahlungen u. gebe
gründlichen Unterricht
durch meine Schneiderin.
Georg Eisenhuth,
3355 **Mannheim.**
Getragene Schuhe u. Stiefel
werden ge. u. verkauft. Reparaturen
werden schnell und billigst besorgt.
6839 **Edel. Engler, Bw. 84, 7.**

Deutsche Unionbank.
Wir eröffnen **provisionsfreie** laufende (Chek-)Rechnungen mit **Ver-
sicherung der Einlagen.**
Die auf uns gezogenen **Cheks** werden auch in **Berlin** und
Frankfurt a. M. bei den bezeichneten Stellen **spesenfrei**
eingelöst.
Wir übernehmen die **Verwahrung** und **Verwaltung** offener **Effecten-
Depots** und besorgen hierbei alles im Interesse unserer Kunden **Nothwendige,**
nämlich:
Abrechnung und Einziehung der **Zins- und Dividenden-Coupons,**
Die **Controle** über **Verloosung, Kündigung, Conversion** u. s. w.
Das **Incasso** verlorster resp. gekünd. **Stände,**
Die **Beforgung** neuer **Coupons-Bogen,**
Die **Leistung** fälliger **Einzahlungen** u. s. w.
Ferner nehmen wir **Werthpapiere** verschlossen in **Depot.**
Wir vermitteln den **An- und Verkauf** aller **Gattungen**
von **Werthpapieren** zu den billigsten **Bedingungen.**
Mannheim, im August 1885. Die **Direction.**

Ph. Zimmermann, Heidelberg
Aussterngeschäft. Wäschefabrikation.
Filiale
der altrenommirten **Stuttgarter Möbel- und
Parquetboden-Fabrik von Gg. Schoettle.**
Verkauf der **Erzeugnisse** dieser **Fabrik** zu
Original-Preisen.
Kücherndes **großes Lager** einfacher, billiger, aber
durchaus **gediegener Polster- und Kastenmöbel**
jeder Art sowohl aus **eigenen Werkstätten,** wie
fremden **Fabrikats.**

G 7, 17 Friedrich Traub, G 7, 17
Brennholzhandlung
empfiehlt **Prima tannen Bündelholz,** à Str. 1,15 bei **Entnahme** von 10
Str. à Str. 1,10, ungebunden à Str. 100 Bfg. **Tannen-Nußchen** à Str.
95 Bf. klein gemacht à Str. 1,35 frei vor's Haus.
Bestellungen nehmen entgegen: **Georg Weisel, Seidenheimerstr. Z 7, 8 1/2,**
H. Hürich (zum Döfen) H 5, 21, Am großen Kaß, J 1, 16. 4972
Kurzgeschnittenes Tannen-Bündelholz,
billigstes Material zum Feueranmachen,
liefert à Mf. 1,25 pro **Stk.** frei ans Haus
H 7, 28. Jac. Hoch. H 7, 28. 5938

Georg Schäfer,
Kupferschmied in Weinheim a. d. B.
empfiehlt sich
im Anfertigen aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten als: verschiedene Arten
Hochgeschirre
in **Kupfer, Messing und Eisen,** sowie auch **Verzinnen** derselben
Kupferne Waschkessel nebst **eisernen Gestellen** sind **vorrätig;**
auch werden **dieselben** sofort nach **Maass** gemacht.
Anfertigung von Brauerel- u. Brennerel-Anlagen.
Installation für **Dampf-, Gas- und Wasser-Leitung.** 7898
Reparaturen werden **schnell und billigst** ausgeführt.

Getreide-Futter-Schlempe,
**Billigstes und bestes Futter zur Erzeugung
von Milch und Fleisch.**
Täglich frisch und heiß vom Apparat weg zu haben, **100 Liter à 45**
Pfennig, in der
Getreide-Preßfabrik und Dampf-Hornbrennerei von
J. A. Müller, Grosssachsen bei Weinheim a. B. 7507

Institut Roth,
C 1, 16.
Anfang des Schuljahrs: 7470
Donnerstag, den 16. September. 8364
Am 1. October beginnt mein
Tanz-Cursus.
Best. Anmeldungen in **L 6, 1** parterre.
Rosa Kastenthaler.

Buchhandlung von Ernst Aletter, M 1, 1,
empfiehlt **Prachtwerke** (von M. 10.— an), **Reisebücher,**
Reise-Lectüre, Geschenkliteratur etc. 6040
la Tannen- und Buchenholz,
zerkleinert und **herweise,** empfiehlt in **trockener Waare** zu **billigsten Preisen**
6761 **J. Ph. Zeyher, Z 6, 2 am Neckarhafen.**

schon über eine Stunde Hand in Hand mit dem Jugendfreund und Better, seine Augen ruhen unverwandt auf ihrem freundlichen Gesicht. „Ich habe einen Freund mit nach Hause gebracht, Bertie!“ spricht er, „den treuesten, verlässlichsten Freund, denn je ein Mann haben konnte. Ich verdanke ihm so unendlich viel, daß ich hoffe und Dich herzlich bitte, ihn um meinwillen auch recht freundlich zu begrüßen, liebe Bertie.“ — „Ja, sehr gerne, Frank. Ist er hier oder hast Du ihn bei der Tante zurückgelassen?“ — „Nein, er kam mit mir von dort herher,“ entgegnete Frank, sie beobachtend. — „Hat Tante ihn freundlich willkommen geheißen?“ — „O ja, aber er wünscht auch von Dir einen Willkommen-gruß!“ rief Frank lächelnd. „Er hat sehr viel von meiner kleinen Cousine vernommen und wünscht ihre Bekanntschaft zu machen. Du wirst freundlich mit ihm sein, Bertie, nicht wahr? Er ist gut und treu!“ — „Natürlich, liebster Frank, wie sollte ich nicht? Wo ist er?“ — „Bei Frau Farnham; ich werde ihn zu Dir führen,“ und lächelnd verließ sie Frank, um seinen Freund zu holen.

Bertie wunderte sich ein wenig über dieses scheinbare Geheimniß, doch sie ahnte den wahren Sachverhalt nicht im Allergeringsten. Sie ist auf Besuch bei Herr Farnham und Frank ist vom Epheuhause weiter gefahren, um sie gleich zu begrüßen. Bertie hatte sich recht herzlich gefreut, ihn wiederzusehen; sie steht jetzt am Fenster in ihrem feinen Mafelinkleid, das mit blauen Schleifen geziert ist, eine rothe Rose ziert das schöne Haar.

Die Thüre geht leise auf, so leise, daß sie es nicht beachtet, und erst als ihr Name genannt wird, schrickt sie zusammen, wendet sich um und sieht Sir Hugo Oliphant vor sich stehen; eine stehende Bitte ist in seinen blauen Augen zu lesen, ernstes Verlangen spricht aus seinen männlich schönen Zügen.

„Hast Du keinen Willkommgruß für mich, Bertie?“ spricht er mit unsicherer Stimme. — „Sie sind sehr willkommen,“ entgegnet sie leise, ihm die Hand bietend; doch sie senkt die Augen, ihre Wangen sind mit Blut übergoßen.

Tiefe Stille, die Gedanken Beider kehren wohl in die Vergangenheit zurück. Endlich flüstert er: „Ich danke Gott, daß es mir vergönnt ist, Dich wieder zu sehen. Nur nach Deiner Verzeihung habe ich mich gesehnt während meiner freiwilligen Verbannung. Kannst Du mir Alles verzeihen, Bertie?“ — „Verzeihen und vergessen!“ erwidert sie, scheinbar ruhig und sein Antlitz klärt sich auf. — „Haben Sie Lady Harberton schon gesehen und Viola? Sie sind in großer Sorge gewesen um Sie. Weßhalb ließen Sie die Ihrigen so lange in Ungewißheit über ihr Bestehen?“ — „Sie wissen, daß ich in England bin, doch gesehen habe ich sie noch nicht. Ich kam zuerst zu Dir, Bertie, ohne Deinen Willkommgruß kann ich nicht glücklich sein. Hast Du mir sonst nichts zu sagen, kannst Du mir mein Unrecht verzeihen?“ — Bertie schlang die Hände fest ineinander, sprach aber nichts. — „Kannst Du mir kein Wort der Hoffnung geben,“ spricht er leise näher zu ihr herantretend. Wenn Du wüßtest, wie ich Deiner gedacht während dieser ganzen langen Zeit, wie ich mich nach Deiner

Stimme gesehnt habe!“ — Bertie schweigt noch immer und Sir Hugo's Muth sinkt. „Nun, es sei,“ spricht er traurig, „ich habe nicht das Recht, mich zu beklagen. Gott lasse Dich glücklich werden, wie Du es verdienst.“

Da öffnen sich Bertie's Arme weit, und ehe er wußte, wie ihm geschah, schlangen sich diese weichen Arme um seinen Nacken und zwei liebevoller Augen blickt in sein trauriges Antlitz und eine leise Stimme flüstert: „Lieber Hugo!“ — „Mein süßes, liebes Mädchen!“ ist Alles was Hugo zu sprechen vermag, während er sie fest an sich drückt und sie einen Kuß auf seine Wangen preßt. — — —

Einige Wochen später findet eine stille Trauung in einer kleinen Kirch. Londons statt, und obgleich nur wenige Gäste anwesend sind, steigt doch so manches innige Gebet für das Glück des Brautpaares zum Himmel empor. In den Zeitungen ist keine lange Liste hocharistokratischer Namen zu lesen, welche als Hochzeitsgäste bei der kirchlichen Ceremonie anwesend gewesen waren, denn Bertie hat sich Hugo's Wunsch gefügt, und nur der Graf und die Gräfin von Harberton, Viola und der Herzog, nebst Lord Brook und Frau Greydon sind gegenwärtig, während Frank als Zeuge an Hugo's Seite steht und des Advokaten Farnham Tochter als Brautjungfrauen figuriren.

Hugo und Bertie reisen fort in sonnige Lande, um dort in glücklichen Stunden das Elend der Vergangenheit zu vergessen. Wenn möglich, lieben sie sich von Tag zu Tag mehr und sind namenlos glücklich; Bertie's blühende Farben kehren zurück und erfreuen das Herz ihres Gatten.

„Du hast nun aber an mir einen armen Mann geheirathet, mein Liebling, und es ist ein Glück, daß Du Dein ganzes Leben so bescheiden in Deinen Ansprüchen an den Luxus gewesen,“ spricht Hugo eines Tages, als sie schon auf der Heimreise begriffen sind. — „Bedauerst Du den Verlust Deiner Burg so sehr, Hugo?“ fragt sie, ihre Hand in die seine legend. — „Wenn in meinem Herzen, seitdem Du mein Weibchen geworden, überhaupt Raum wäre für irgend ein Gefühl des Bedauerns,“ entgegnet Hugo einen Seufzer unterdrückend. — Der Verkauf des alten Stammhofes war ihm doch sehr schwer gewesen, und nur widerstrebend hat er Bertie's Wunsch nachgegeben, bei der Rückkehr nach England sofort nach dem Epheuhause zu gehen.

Es ist bereits Abend, als sie auf der Station Thorp anlangen, wo ein Wagen ihrer harrt; Herr Farnham begrüßt das junge Paar, drängt zum Einsteigen und verpricht Bertie, bevor er Abschied nimmt, in ein oder zwei Tagen vorzusprechen. Sie fahren fort und Sir Hugo ist ein wenig beunruhigt über das Wesen seiner Frau. „Du bist müde?“ spricht er, sie liebevoll an sich ziehend, „Du siehst so bleich aus!“ — „Ich bin nicht müde,“ entgegnete sie, seine Hand an ihre Lippen ziehend. „Hugo, könntest Du wohl sehr böse auf mich sein?“

— Ach glaube kaum, Liebste. Welch' fürchterliches Verbrechen hast Du

Haus-Versteigerung.

Die Erben der Frau Johann Uebermayer, Witwe von hier lassen das ihnen gehörige 3 stöckige Wohnhaus...

Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt und können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mannheim, 28. August 1886. Hr. Notar: Robert. 8571

Die Stuhl-Fabrik von Anton König, S 2, 6

empfiehlt sich im Anfertigen von allen Sorten Stühlen, sowie im Umstichten und Auspolieren und sonstigen Reparaturen an alten Stühlen...

B 2, 12 Möbel B 2, 12 wird dauerhaft, schön und billig aufpolirt bei G. E. Anlein.

Zöpfe werden von 1 M. an angefertigt. F. X. Werek, Friseur, D 4, 6. 8102

S. Gerber Schuh- u. Stiefellager Mannheim E 4, 7. 8880

Zöpfe werden von ausgekämmten Haaren von 80 Pf. an schön u. solid angefertigt bei 8954 R. Steinbrunn, Friseur, G 2, 16

Maschinenstrickereien jeder Art w. rasch u. pfl. gearbeitet G 7, 12 1/2, parterre. 8888

Pianino. kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 8107 Mannheim B 4, 11. A. Hoekel.

Feinwäscherei in empfehlende Erinnerung. 8710 Bettfedern werden in und außer dem Hause mit Dampf gereinigt. 4680 Frau Seufert, J 5, 21, 5. St.

Bettfedern werden gereinigt in u. außer dem Hause E 7, 10. 8220

Rohrstühle werb. gut u. bill. gestrichen. J 5, 18. 3793

Hobelspähne abzugeben. Schreiner Hek, U 4, 3.

Wagenfett 1/2, 1/4, 1/8 Gr. (Prima Qualität) 8020 Adolf Kayn, F 6, 8.

Damen finden liebevolle Aufnahme unter strengster Discretion bei Hebamme Weber Weinheim a. d. Bgh. 4193

Eine Kleidermacherin empfiehlt sich im Anfertigen von Costümen und Kinderkleidern in und außer dem Hause. 7544 Zu erfragen: Neudeck, H 1, 8.

Gut empfohlene Mädchen finden Stellen und können den geehrten Herrschaften nachgewiesen werden. 8554 T 1, 16, Frau Dieß.

Mädchen jeder Art suchen v. finden Stelle sogl. ob. auß. Berl. J 3, 21, Frau Lang. 8581

Eine Frau wünscht den Tag über ein Kind zu stillen. Näheres im Verlag. 8568

Eine geübte Hülferin mit Maschine nimmt noch Kunden an. 8012 H 5, 1, 2. St.

Eine Frau empfiehlt sich im Waschen und Ankleiden von Kindern. 7545 S 3, 8, parterre.

Eine junge Frau wünscht Beschäftigung im Waschen und Putzen. 8556 F 5, 14, Hinterhaus.

Wer kauft die allerhöchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel? 5993

L. Herzmann, E 2, 12. Für Wirthe. 800 Dup. Messer und Gabeln, Gf- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen. 4269 L. Herzmann, E 2, 12.

200 Pferde- und Bügeldecken von W. 2.20 an. 4270 L. Herzmann, E 2, 12.

Neue Tuchlappen für alle Hosen passend. 4271 E 2, 12.

Alle Arbeiter bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün. 4272 sehen sie nur zu L. Herzmann hin. E 2, 12.

Brillen kauft man gut und billig 4273 E 2, 12. L. Herzmann.

Cylinder-Hüte kauft L. Herzmann E 2, 12. 4274 100 leere Kartoffelkörbe zu verkaufen. 8503 L. Herzmann, E 2, 12.

Gute gedruckte Bettung zu verkaufen. 8504 L. Herzmann, E 2, 12.

Beste Sorte englische Vagumpfen 35 Pf. bei Abnahme von 6 Stück nur 30 Pf., gewöhnliche 20 Pf. Wiederverkäufer besonders zu Rabatt. 8501 L. Herzmann, E 2, 12.

Leere Flaschen kauft L. Herzmann, E 2, 12. 8502

Westen Nachmittag 1/3 Uhr wurde mit meine silberne Ankeruhr Nr. 22112 entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. 8513 Carl Dörfert, F 6, 18.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt vom Markt bis gelbes Kreuz verloren. Abzugeben im Verlag. 8538

Eine kleine goldene Broche mit einer Rosette verloren gegangen. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben in G 7, 13. 8512

Zu kaufen gesucht. Getragene Kleider, Schuhe u. Stiefel kauft zum höchsten Preise. 8529 Karl Goss, E 4, 5.

Tücht. Mädchen jed. Art such. u. finden Stelle S 2, 13, Frau Kohlhof. 8388

Zu verkaufen. Ein neu gebautes, 4stöckiges Eckhaus besonders für Metzger oder Bäcker geeignet, mit schönem Laden, in guter Lage mit günstigen Bedingungen für M. 38000 zu verkaufen. Näheres im Verlag. 8206

Ein neues, 3stöckiges Haus mit Laden und Werkstätte, Preis 37,000 M., rentiert zu 66,000 M., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres F 5, 23, 2. St. 8282

Dampfmaschine zu verkaufen. Eine 4 pferdige liegende Dampfmaschine mit stehendem Lokomobilkessel, kann noch im Betrieb gesehen werden. Offerten beliebe man unt. No. 8209 an die Expedition. 8209

Pianino kreuzsaitig unter Garantie billig zu verkaufen. 8375 Ratenzahlungen nach Uebereinstimmung Näheres H 5, 16

Chiffonniere, halbfranzösische Bettlaken, Wasch- und große Kommode mit 4 Schubladen, ovale Saiten, Nacht- und Damenschreibtische. Alles gut und sauber gearbeitet, billig zu verkaufen. 8112 S 2, 2 parterre links.

Zu verkaufen: 11 Fenster von Eichenholz, 7 Thüren, 2 paar Türen, 1 Stiege (1/2), wendung 80 cm breit). Variete Badstube, Bauholz. Näh. G 3, 20, 3. St. 8024

Ein neuer Küchenschrank und 1 Kleiderschrank billig zu verkaufen. 7902 E 4, 6.

Ein gebrauchter Herd billig zu verkaufen. ZE 2, 3. 8467

Ein fast neuer Herd zu verkaufen. 8573 F 5, 4, 3. St.

Ein gut erhaltenes Kanapee, ein Wandspiegel billig zu verkaufen. 8359 H 1, 14, 3. Stod.

Etwa 50 Stück Bohnen oder Krautkänder zu verk. T 3, 5. 7845

Bohnenhobel per Stunde 10 Pf. zu verleihen. H 7, 8, 3. St. 7840

2 Ställe zum Abbruch zu verk. Näheres Schweingerstr. 87/71. 8300

Eine Parthe kleine und große schöne Badkisten abzugeben. 8295 Laden G 6, 7.

Junge Guten und Gänje verkauft 7615 Dambacher, Lindenhof.

Ein junger Spiger zu verkaufen. Näheres im Verlag. 7546

Drei junge Mopskünder, ächte Rasse, zu verkaufen. E 4, 10. 7559

Schwarze Spigerkünder zu verkaufen. ZM 1, 8, Neckara. 7812

Stellen suchen. Stelle-Gesuch.

Ein Cigarrensortierer, der in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bewandert ist, sowie das Ristenmachen und Packen versteht und eine Packstube vollständig leiten, sowie schriftliche Arbeiten versehen kann, sucht Beschäftigung. Gest. Offerten beliebe man in der Exped. ds. Bl. Nr. 8463 abzug. 8476

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, das Kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht sucht Stelle. Zu erfragen S 3, 2, 4. St. 8012

Stellen finden Agenten für hier und auswärts gesucht. 7751

Simon Rubin, Mannheim, Verandgeschäft in Kasse, — Thee, — Chocolate, — ausländ. Weinen, — Spirituosen und Cigarren.

1 guter Komiker u. 1 Sängerin gesucht auf Reisen. 8575 Offerten beliebe man unter Chiffre A. T. 8595 an die Exped. zu senden.

Schneider gesucht. Ch. Heinen, Ludwigsstraße Ludwigsplatz. 8578

Tüchtige Bauhölzer gel. 3564 B 2, 6. 2 gute Bauhölzer zum Abdecken und Anschlag gesucht. 8000 U 2, 2, Neubau baierlsh.

Tüchtige Schreiner gesucht. 8497 J 3, 18. Solide Schreiner gesucht. 8534 Friedr. Salov, G 3, 12.

Ein kräftiger Hausburche, der auch serviren kann, gesucht. 8471

Wirtshaus zur Hofnung Z 2, 9/10. Ein jüngerer Hausburche gesucht. 7999 N 2, 5, Laden.

Auf Damen-Mäntel Tüchtige Arbeiter u. Arbeiterinnen sofort gesucht. 7619 Näheres F 2, 1.

Modes. Lehrmädchen gesucht. Babette Maier, F 6, 8.

Gesucht auf Michaeli: mehrere Köchinnen, Zimmer-, Haus- und Kinder-mädchen. 8567 Frau Bär, F 4, 15, Strohmart.

In eine kleinere Bier- und Wein-Wirtschaft zu zwei älteren Leute wird ein fauberes hübsches Mädchen aus Ziel gesucht. Gute Stelle wird zugesichert. Näheres im Verlag. 8579

Perfekte und bürgerliche Köchinnen, Kinder- und Zimmermädchen u. Kellnerinnen suchen u. finden fortwährend Stellen. Frau Heubert, 8552 H 1, 3.

Aufs Ziel wird eine Köchin gesucht, die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse besitzt. 8428 Näheres F 3, 13 ebener Erde links.

Arbeiterinnen gesucht. Wollfabrik, Restaurationsübergang. 8570

Mädchen zum Weihen gesucht. B 6, 13, 3. St. 8547

Mädchen für häusl. Arbeiten sogl. gesucht. E 1, 13, 2. St. 8470

Ein junges Mädchen, womöglich vom Lande wird für Hausarbeit ges. 8587 Altbayr. Bierhalle N 4, 11.

Lehrling-Gesuch. Tapezierlehrling aus anständiger Familie wird gesucht bei W. Dönnig, O 6, 2. 8438

Lehrjunge Ein braver Junge, der sich als Damenmäntelschneider ausbilden will sofort gesucht. 7620 Näheres F 2, 1.

In ein Uhrmachergeschäft wird ein Lehrling ges. Näh. l. Verlag. 6391

Ein ordentlicher Junge in die Lehre gesucht. M. Müller, Spengler u. Innadaur, ZK 1, 15. 8578

Mieithgesuche

Ein unmöbl. Zimmer in der Nähe des Zeughausplatzes zu mietzen gesucht. Näheres G 5, 1. 7877

Eine geräumige helle Werkstätte oder zu mietzen gesucht, womöglich mit Wohnung. 7824 Zu erst. in der Exped. ds. Blattes.

Ein kleines Wohnhäuschen mit Garten od. H. Parterrewohnung, hier od. über dem Neckar, bis zum 1. September zu mietzen gesucht. — Offerten unter R. S. 7760 an die Exped. erbeten. 7760

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, am liebst. parterre zu mietzen gesucht. 7789 Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Ein geheiztes Mädchen, welches ausgeht arbeiten, sucht in Mitte der Stadt ein leeres Zimmer. 7777 Q 3, 1, 4. St.

Läden & Magazine C 4, 8 2 Parterre, als Comptoir zu verm., auf Wunsch mit kleinem Magazin. Näh. 2. St. 7853

F 5, 24 1 Comptoir mit H. Magazin zu v. 7880

L 4, 17 Laden mit Wohnung zu vermieten. 8045

T 5, 5 2 Räume mit großem Hofraum sogl. z. v. 8016

Bäckerei zu vermieten.

Eine mit bester Kundenschaft versehene vollständig eingerichtete Bäckerei ist in Ludwigschafen a. Rh. unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl. 8023

Ein schöner Laden in einem neu erbauten Hause am Anfang der Schweingerstraße, besonders geeignet für Friseur, Schuh- oder Kleiderladen u., mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. 8574 Näheres Schweingerstraße 18a. G 5, 1.

Ein schönes Bureau mit 300 St. Magazin in der Nähe des Fruchtmarktes, sowie ein größerer Weinkeller zu vermieten. Näh. im Verlag. 8360

Zu vermieten. (Wohnungen.) C 4, 3 Schillerstraße, ist der 5. Stod, ganz oder getheilt. 8285

E 6, 8 1 große und 1 kleine Wohnung zu verm. 8117

G 6, 17 2 St. Ein Mädchen in Logis gesucht. 7628

H 2, 12 ein Parterre-Zimmer zu vermieten. 812

H 7 Jungbursche, 1 schönes Hochparterre 5 Zimmer u. Zubehör, bis 1. Oktober zu vermieten. 8488 Näheres Agent Eddern, S 2, 5.

J 1, 12 2. und 3. Stod je fünf Zimmer und Zubehör, sogl. beziehb. zu v. Näh. Q 7, 13. 8279

J 4, 7 ein anständ. junger Mann in Logis gesucht. 8372

J 4, 12 Zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. Nä. erbet. parterre. 8441

K 2, 17 3. St. Logis für 1 anständ. braves Mädchen sofort zu vermieten. 8098

L 4, 16 3. St., 4 Zimmer, Altkoch, Küche nebst Zubehör per 15. September zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stod. 8299

T 1, 13 im 4. Stod, 7 Zimmer nebst Zubehör, Was. u. Wasserleitung. Näh. im 4. St. rechts. Eingang Hausküche. 7786

T 1, 13 im 4. Stod, 4 Zimmer nebst Zubehör, Was. u. Wasserleitung. Näh. 4. Stod rechts. Eingang Hausküche. 7785

T 2, 9 3. St. 4 Z., Küche u. Zubeh. an ruh. Leute z. v. 7771

T 3, 1 3 Zimmer, Küche u. Keller für ein Geschäft geeignet sogl. zu verm. 8094

T 3, 3 eine Wohnung sofort zu vermieten. 7967

T 6, 45 2 Wohnungen, 1 Zimmer und Küche, sowie 2 Zimmer und Küche zu verm. 7547

Z 3, 4 Ringstraße, 3. Stod, abgeschlossene Wohnung, 3 große Zimmer, große Küche und Auegehör bis 1. November, 4. Stod begehbar bis 18. Nov. zu v. Näheres 4. Stod, links. 8360

Z 3, 4 4. Stod, Ringstr., 1 gut möbl. Z. billig zu v. 8867

Z 5, 8 zwei Zimmer, Küche, Keller zu verm. 8129

Z 5, 8 ein Zimmer an ein oder zwei ruhige Leute zu vermieten. 8127

Z 6, 1 2 Zimmer, Küche und Keller zu verm. 7871

ZP 1, 30 eine kleine freundliche Wohnung an stille Leute zu vermieten. 8398

Eine schöne Parterre-Wohnung ist in H 7, 14, Ringstraße, pro Oktober bezugsbar zu vermieten. 8283

Für ruhige Frauenzimmer, 2 große, schöne Zimmer in F 2, 5. 7954

Ein schönes Zimmer, auf die Straße gehend mit 2 Betten an solche Arbeiter zu vermieten. 8137

Näheres K 4, 14, 4. Stod. Zimmer, 2 Betten sofort billig. Fabr. C 4, 4. 8252

Möblierte Zimmer E 1, 14 2 Et. möbl. Zim. mit od. oh. Pension. v. 8801

E 8, 6 2 Et. 1 gut möbl. Zim. à M. 15 monatlich, per 1. September zu verm. 7887

F 4, 19 2. St., ein gut möbl. Zimmer an 1 anständ. Herrn zu verm. 8200

F 5, 5 1 möbl. Z. auf die Straße gehend an 1 Herrn sogl. verm. 8015

F 6, 8 1 schön möbl. Zimmer, 1 Treppe hoch, mit separatem Eingang, sofort bezugsbar, zu verm. Näheres im Verlag. 7517

G 4, 3 2. St., 2 gut möbl. Z. b. auf die Straße gehend sind sogl. zu verm. 8490

G 4, 7 ein einfach möbliertes Zimmer z. verm. 2 St. 8493

G 7, 5 Ein möbl. Zimmer mit Kost sogl. zu v. 4. St. 7494

H 3, 15 ein einfach möbl. Zim. zu vermieten. 8379

H 6, 10 2. St. ein großes, fein möbliertes Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Preis pro Monat 25 M. mit Frühstück. Zu erst. Altschule rechts. 7700

J 1, 5 über 3 Etagen, sind sehr schön möbl. Zimmer, darunter ein Schlafcabinet mit Salon nebst Klavierbenutzung sogl. z. v. 8023

J 4, 12 4. St., 1 möbl. Zimmer zu verm. 8558

J 4, 12b 1 anständigen jungen Mann in Logis gesucht. 8474

K 2, 18 8. St. Bdh. ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten. für 1 od. 2 Herrn. 8048

O 6, 2 4 St. ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herrn sofort zu vermieten. 8545

P 3, 6 2. St. Hds., einf. möbl. Zimmer zu v. 8013

P 3, 12 2. St. in „Café Victoria“, 2 schön möbl. Zimmer, eines für zwei Herrn sogl. zu vermieten. 8174

P 4, 10 ein möbliertes Parterrezimmer an einen Herrn sogl. zu vermieten. 7475

Q 2, 15 einfach möbl. Zimmer zu verm. 8558

S 4, 20 2. St. 1 möbl. Zim. mit 2 Betten zu vermieten. Näheres Parterre. 8136

T 2, 2 parterre, ein gut möbl. Zimmer bis 1. September zu vermieten. 8129

Schweingerstraße Nr. 33 3 Stod, ein schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 8378

Breitestraße, möbliertes Zimmer sogl. zu verm. Näheres im Verlag. 8366

(Schlafstellen.) C 4 3 4. St., 2 Schlafstellen m. od. oh. Kost z. v. 8047

J 3, 29 2. St. 1 gute Schlafst. an ein anst. Mädchen sogl. zu verm. 8034

S 2, 16 part. eine bessere Schlafst. zu verm. 7778

S 3, 14 3. St. Bdh. schöne Schlafst. z. v. 7873

Kost & Logis E 7, 10 Kost und Schlafst. 8415

H 4, 4 Kost und Logis. 8484

H 4, 7 Kost und Logis. 8484

J 4, 12b Kost u. Logis. 8415

J 4, 19 3. Stod, Logis für einm. sogl. z. v. 8005

J 7, 27 Kost und Logis. 6806

S 2, 20 2. Stod, Kost und Logis. 7702

Schwimm- und Bade-Kaufst. M. Stammel. Wasserwärme am 1. Sept. der Morgens 8 Uhr 15° R.

Mercuria.
Montag, den 6. Sept., präzis 9 Uhr
Versammlung
im Lokal „Ardenne“, O 5, 1.
Der Vorstand.

Mercuria.
Dienstag, den 7. Sept., präzis 9 Uhr
Gesangsprobe im Lokal O 5, 1.
8557 Der Vorstand.

Mercuria.
Freitag, den 10. Sept., präzis 9 Uhr
Versammlung
im Lokal „Ardenne“, O 5, 1.
8588 Der Vorstand.

Schweizer-Unterstützungsverein Helvetia.

Donnerstag, den 2. September, Abends 9 Uhr
Gesangsprobe,
nebst Vertikung eines
L. M. B.,
wozu wir sämtliche Mitglieder unseres Vereins auf das freundlichste einladen.
8597 Der Vorstand.

Gesangsverein „Sängerlust“
Nächsten Samstag Abends 7/9 Uhr
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Punkt 1: Vorstandswahl.
2: Kassenrechnung.
3: Abrechnung. 8590
Um vollständige Mittheilung bitten
Der provisorische Vorstand.

Mannheimer Athleten-Club
Schweizingervorstadt.
Mittwoch, den 1. September, Abends 7/9 Uhr
findet, behufs Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, in dem Lokal (Reberzimmer) des Herrn Victor Bauer, Teutonenstraße 12 eine
Versammlung

statt. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Diejenigen Personen, welche sich dem Verein anschließen wollen, sind höflich eingeladen.
8496 Der Vorstand.

Gesangsverein Eintracht.
Unserm Freund W. Fischer zum Abschied in herzlichem Bedewohl. 8519

Wein-Verkauf
über die Straße. 8118
Empfehle meine

Roth- u. Weißweine.
(Für Güte garantiert.)
Hch. Spillner, Schwabingerstr.

Täglich
süßen Apfelwein.
8503 Kal. Müller, D 6, 5.
Täglich selbstgeleiterten

süßen Apfelmost.
F. Förderer, Redarbrücke. 8420

Fromage de Brie
ff. la. Gmmenthaler
Holländer etc. Kräuterlätze
empfehlen 8539
Adolf Leo & Cie.,
E 1, 6. E 1, 6.

Fortwährend frischgebrannten wohl-
schmeckenden
Kaffee
in den Preislagen von:
M. 1.—, M. 1.20, M. 1.40,
M. 1.60, M. 1.80 u. M. 2 pr. Pfd.
8602 empfiehlt

Carl Ellgass,
C 4 Nr. 11, am Zeughausplatz.

Feinst marinierte
Neue Häringe
in picanter Sauce, per Stück 20 Pfg.

Feinstes kaltgeschlagenes
Pfälzer Mohnöl,
per Liter M. 1.— bis M. 1.40.
Extrafeines Nizzaer
Olivensöl (Speiseöl)

in feinen und ganzen Originalpackungen,
Gurgunder-, Tafel- und
Einmachefige. 8601

Johannes Meier, C 1, 14.

Sandstein-Handerei
2. Sandstein, O 2, 5, Marktplatz 8515

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Tode
unseres unvergesslichen Vaters, Vaters, Sohnes, Bruders und
Schwagers 8562

Philipp Moses,

sowie für die zahlreiche Beigebung, namentlich von Seiten
des Gesangsvereins „Frohinn“ und der Mitglieder des
Schneidherbundes, sowie des ergreifenden Trauergefanges
des Vaters, ebenso Herrn Viktor Kaufmann für die schöne
ergreifende Beigebung, bezeichnen für die reiche Blumen-
spende, mit hiernach unser tiefgefühltester Dank aus.
Mannheim, den 30. August 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krieger-Verein.



Zur Feier des Gedantages wird
Mittwoch, den 1. September,
Abends 7/9 Uhr
im Vereinslokal N 4, 12 (Münzer Hof) hier ein 8489
Bierbankett
abgehalten werden, wozu unsere geehrten Kameraden freundlich
eingeladen werden. Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht
Der Vorstand.



Deutsche Generalfechtschule Lehr-
Verband Mannheim.
Samstag, den 4. Sept., Abends 8 Uhr
im „Badner Hof“

Garten-Fest

mit darauffolgender Camp-Unterhaltung,
unter freundlicher Mitwirkung
des Fräulein Marie Schütte aus Kaiser-
lautern, der Piederhalle Mannheim,
sowie des Hrn. F. Wolf aus Ludwigshafen.
Zum Eintritt berechnen unsere Mitglieder-
karten pro 1886 (blau), welche bei unseren Vor-
standsmitgliedern Herrn Louis Schimmer,
Fechthauptmann, Q 1, 4, Herrn Carl Arnold,
Fechthauptmann, H 4, 17, sowie Abends am Ein-
gang gelöst werden können. 8557

NB. Die Tanzunterhaltung findet im oberen
Saale statt, wie auch bei ungünstiger Witterung
der musikalische Theil des Festes.

Velociped-Club



Mannheim.
Donnerstag, den 2. September 1886,
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokal Café Bavaria.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
ersucht 8538
Der Vorstand.

Turn-Verein

Sonntag, den 5. September 1886
Turngang nach Biernheim.

Abmarsch präzis 1/2 Uhr Mittags von der Redarbrücke, wozu wir
unsere verehrlichen Mitglieder höflich einladen. 8589
Um zahlreich Theilnahme bitten
Der Vorstand.

Mercuria.

Sonntag, den 5. Sept. 1886
Ausflug nach Heidelberg.

Abfahrt 12 Uhr 18 Minuten.
Wir ersuchen hiermit die eingetragenen Teilnehmer, den Fahrpreis von
75 Pfg. Freitag, den 5. Sept., unserm Herrn Kassier Bandie im Lokal
„Ardenne“, O 5, 1, zu entrichten, wo das Nähere dann mitgetheilt wird.
8599 Der Vorstand.

Weinheim.

Ich habe mich zur Ausübung der ärztlichen Praxis
in Weinheim niedergelassen, und wohne vorläufig im
Gasthaus zum Carlsberg, vom 1. Oktober ab
bei Herrn Kaufmann Bundschuh. Sprechstunden
Morgens von 8—9 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. Friedrich Mays, pract. Arzt.

Wein-Restoration von Gustav Renner,

Ludwigshafen.
(Aidensische Weinstube, nächst der protest. Kirche.)
Anerkannt beste Weine, vorzügliche Küche, warme und kalte
Speisen zu jeder Tageszeit. 8583

Unterricht

im Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen moderner
Damenparaderobe, nach anerkannter praktischer und leicht faßlicher
Methode wird ertheilt. Auskunft, sowie zahlreiche Empfehlungen über
den Erfolg liegen zur Einsicht vor. Näheres zu erfahren 8594
C 1, 13, bei Wittwe Marie Arndt.

Kirchweihfest in Oggersheim.

Donnerstag, den 2. September 1886
Morgens 9 Uhr
Wellfleisch. Schweinefleisch und Sauerkraut.
Samstag, 4. September
Neh- u. Hasen-Ragout nebst Zubehör.
Sonntag und Montag
Kirchweih-Fest,
wozu freundlichst einladet 8595
Jean Stürz, „zum grünen Baum.“

Großer Mauerhof.

Deute Mittwoch Abends Auszug 7/8 Uhr
zur Sedans Vorfeier

Grosses Streich-Concert

der Kapelle Petermann mit verstärktem Orchester
und bengalischer Beleuchtung.
Zum Stolzenfels.
Deute Anstich frischer Sendung 8599

Wormser Export-Bier,

wozu einladet 8599
Staad.

Restauration Peter, Oggersheim.

Empfehle während des Kirchweihfestes meine Restauration den
gütlichen Besuchern bestens, mit dem Bemerkten, daß für garantirt reine Pfälzer
Weine, gute Küche, feines Bier bestens gesorgt ist und alle Besucher
des Oggersheimer Marktes höflich einlade. 8590
Kochschreib: H. Peter.

Geschäfts-Übergabe und Verlegung.

Hierdurch zeige einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich das selb-
her von Herrn Emil Ebler hier in dessen Hause Lit. P 1, 2 betriebene
Meerscham-, Bernstein-, Stock-, Rauch-
requisiten- und Cigarren-Geschäft
künftig erworden habe.
Weilne bisher in Lit. Q 1, 1 betriebene

Elfenbein-Schnitzerei,

sowie
Stock- u. Rauchrequisitengeschäft
werde ich, mit obigem Geschäft verbunden, in 8444

Lit. **P 1 No. 2,** Breite Strasse,
weiterzuführen.
Ich halte mich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum
bestens empfohlen und zeichne

Rich. Adelman.

Rein Comptoir befindet sich Lit. O 1, 10 & 11 im Hause
der Brauerei zum „rothen Schaal“.

Emil Ebler.

Großh. Hof- und Nationaltheater
Mittwoch, 161. Vorstellung,
den 1. September 1886. Abonnement A.

Der Rattenfänger von Hameln.

Oper in 5 Akten von Victor E. Reffler.
Dichtung mit Zugrundelegung der Sage und der Fabel von F. Wolfs
gleichnamiger „Aventüre“ von Friedrich Hofmann.

Anfang 7/7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Mittel-Preise.

0 2, 9 A. Donecker 0 2, 9
Pflügel, Pianinos, Harmoniums etc. der ersten deutschen
und amerikanischen Fabriken in grosser Auswahl zum Verkaufen
und Vermietung. — Oelgemälde. 8028

Ich bin von der Reise zurück-
gekehrt 8478
J. Traub, Arzt.

Ein Mädchen, das gut bürgerlich
kosten kann, wird aufs Ziel zu einer
kleinen Familie gesucht. 8598
Näheres P 5, 5 a Etosf.

Wegen Wegzug billig zu verk.
Kleider, Kleider, Kleider,
1 Küchenstuhl, Zimmermöbel, versch.
Bettung, u. s. w. O 2, 8, 8 Et. 8596

Neue Sellen-Linsen
in guttoshender Waare empfiehlt
Wilh. Poth,
am Kapuzinerplatz. 8600
Ein junger kräftiger Bürsche jenseit
geugt. Großer Mauerhof. 8593